

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Giesecke), Markt-
straße 9 und Eltville (B. Jabsky), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Nr. 123 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Wöchentliches katholisches Unterhaltungsblatt „Sterne
und Blumen“; wöchentliches, religiöses Sonntagsblatt „Heimlich
und Heilig“; Sonntags-Blätter: „Sonntagsblätter“, „Sonntagsblätter“, „Sonntagsblätter“.

Samstag

30

Mai

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 87 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Restzahlung 1 Mtl.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. phil. Geueke; für den anderen
redaktionellen Teil: Dr. phil. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil: Dr. phil. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil: Dr. phil. Geueke.

32. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Wegen des hochhl. Pfingstfestes erscheint
die nächste Nummer am Dienstag Nachmittag.

Pfingsten

Das Angesicht der Erde soll erneuert werden durch den heiligen Geist, der zu Pfingsten gesandt ist. Diese Prophezeiung des Heiligen Geistes hat sich bewahrheitet; denn das Christentum hat tatsächlich die Welt nach Maßgabe seiner äußeren Fortschritte und seiner inneren Durchdringung allmählich von Grund aus umgestaltet. Der christliche Geist ist der Vater der Kultur, deren sich jetzt die Erde erfreut. Auch die „Moderne“, welche sich vom Christentum emanzipieren und daselbe übertrumpfen und bekämpfen wollen, stehen auf dem Boden der vom Christentum geschaffenen Kultur und verdanken das geistige Rüstzeug demselben Vater, gegen den sie zu Felde ziehen. Es geht im Kulturleben ähnlich, wie im Familienleben: die groß gewordenen Kinder bleiben nicht alle treue Hausknechte, sondern werden vom Trieb der Selbständigkeit und Eigenmächtigkeit befallen; die einen besänftigen sich mit der friedlichen Trennung vom Elternhause, die andern verfallen in Feindschaft und Kampf mit Vater und Mutter.

In der physischen Entwicklung ist der Tod der große Schlichter und Ordner, der dem nachfolgenden Geschlecht freie Bahn schafft. Der christliche Geist und die christliche Kirche sind unsterbliche Eltern, die dauernd mit ihren Kulturkindern zusammenleben und möglichst zusammenwirken müssen. Und die Weltgeschichte zeigt, daß trotz aller Wirren, welche aus den Emanzipationsbestrebungen der weltlichen Kulturelemente hervorgehen, endlich wieder das Heilige und Heilige triumphiert und das Christentum die Seele der menschlichen Bildung und Gesittung bleibt.

Allerdings wird auf Erden keine Vollendung, keine Ruhe der Vollkommenheit erzielt. Erst im Jenseits ist und bleibt alles so, wie es sein soll. Hier auf Erden muß fortwährend gestrebt und gerungen, gearbeitet und gekämpft werden. Auch die Kirche auf Erden nennt sich die kämpfende. Die verherrlichte Erneuerung des Angesichts der Erde kommt also auch vor dem jüngsten Tage zum vollen Abschlusse, sondern bildet eine fortwährende Tätigkeit, die der hl. Geist mit menschlichen Hilfskräften teilt. Immer von neuem muß das Angesicht der Erde erneuert werden gegenüber den jeweiligen Gebrechen und Verirrungen der Menschheit. Der neue Sauerteig des Christentums, den der Apostel Paulus so schön verkündete, sollte nicht einmal oder zweimal wirken, sondern fortwährend mit ungeschwächter Kraft das Mehl des menschlichen Wissens und Könnens zum schönen, wahrhaften Brote gestalten. Darum heißt es auch, daß der hl. Geist „alle Tage bis an's Ende der Welt“ bei uns bleiben soll. Das Pfingstfest soll alle Tage fortgesetzt werden, so lange die Menschheit hier auf Erden lebt und strebt. Alle Tage soll es wie Pfingsten sein für die Weltgeheimnisse; alle Tage müssen sie ihr Herz öffnen dem guten Geiste, und alle Tage müssen sie zu ihrem bescheidenen Teile mitarbeiten an dem Gottesreich auf Erden, zu dem damals der Mund gelegt worden ist.

Mit dem Jammern oder Schelten über den schlechten Welt- oder Zeitgeist ist es nicht getan. Gearbeitet muß werden für die gute Sache. Gearbeitet zunächst in der Vervollkommenung des eigenen Ich, das bei unbefangener Prüfung so sehr noch der Wahrheit christlichen Durchführungs bedarf. Gearbeitet für die Vervollkommenung der christlichen Familie, die ein Träger für die Gegenwart und eine Hilfsquelle für die Zukunft bildet. Und dann mitbestrebt und mitgerungen im öffentlichen Leben, auf allen Gebieten, auch in der Stille und wo erst in späterer Zeit die Früchte reifen werden.

Die Gegner des Christentums sind mit sähem Eifer be-
triebt, das Angesicht der Erde nach ihrer Art, im Gegensatz zum Geiste der ewigen Wahrheit und Gerechtigkeit, zu „erneuern“. Wenn nur alle, die sich Christen nennen, denselben Mut, denselben Eifer, dieselbe Ausdauer beweisen wollten! — Pfingsten soll uns nicht bloß ein Fest der Freude sein, sondern mit einem ernstlichen Anlauf zur Selbstkenntnis, zur Aufmunterung der christlichen Weltkreise und Kraftleistung eingeleitet werden. Erst wenn wir wahrhaft guten Willens sind, können wir voll froher Hoffnung unter den Pfingstmalen wandeln und uns freuen in der sicheren Zuversicht, daß die Pforten der Hilfe nicht überwältigen werden, was zu Pfingsten begründet worden ist, und stolz sein auf unsere Mitgliedschaft in der größten, ältesten, erhabensten und heiligsten Gemeinschaft, die der Erdball auszuweisen hat.

Wohl dem, der in den rechten Weinberg berufen worden ist; aber wohl ihm nur dann, wenn er redlich arbeitet im Weinberge des Geistes!

Die Friedensrede des Papstes

Die Rede des Heiligen Vaters beim Geheimen Konsistorium am 20. Mai, die in lateinischer Sprache gehalten wurde, hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Verehrungswürdige Brüder!

Seit die zum letzten Male an Euch, verehrungswürdige Brüder, die Ihr zum Heiligen Konsistorium versammelt seid, das Wort gerichtet haben, ist zwar nicht besonders viel Zeit verstrichen; dennoch sind in diesem Zeitraum nicht wenige aus Euerem Kreise, einer nach dem andern, geschieden, die Unserer selbst jetzt noch, wenn es nach ihren Sitten blickt, mit Eurer Vermittlung. Wenn wir die Trennung und den Abschied solcher mit Recht geklebter Männer beweinen, so dürfen wir

dieses mehr Unserer als ihrer wegen tun, denn sie sind dorthin gegangen, wo sie schon, wie wir hoffen dürfen, als Selige ein ewiges Glück genießen, den Lohn für ihr heiliges und der Kirche geweihtes Leben. Wir dagegen, ihrer frommen und tätigen Hilfe beraubt, werden noch immer von den Wogen des Lebens umhergeworfen. Daher haben wir Euch, verehrungswürdige Brüder, zusammengerufen, nicht nur um für die verwalteten Kirchen zu sorgen, sondern auch um Euer Kollegium wieder zu ergänzen. Da Ihr auf das eifrigste darnach trachtet, uns die Sorgen und Beschwerden des apostolischen Amtes durch gegenseitige Aussprache zu erleichtern, so ist es nicht mehr als billig, daß Ihr Euch Genossen und Gehilfen wünscht, die mit Euch das ehrenvolle Amt teilen.

Das umso mehr, weil, wenn wir uns anschauen, wie der allgemeine Lauf der Welt ist, für die Kirche noch immer eine sehr bewegte Zeit besteht, da zum Verderben des christlichen Volkes und zur Förderung der Sitten noch immer der Geist verderblicher Lehren umgeht und weil wir gezwungen sind, von Seite solcher Menschen, welche das Reich Gottes bekämpfen und die Religion aus der menschlichen Gesellschaft vertreiben wollen, beinahe alltägliche Angriffe abzuwehren. Dennoch fehlt uns Dank dem allerbarmenden Gott doch nicht der geistliche Trost: so, als im vorigen Jahre das feierliche Jubiläum abgehalten wurde, da durch das Edikt Konstantins des Großen die Kirche nach so langen und schweren Leiden den Frieden erhielt und endlich einer ruhigen Freiheit sich erfreuen durfte.

Wäre es da zu verwundern, daß mit hoher Freude durch jene zahlreichen und festlichen Zeichen der Frömmigkeit, welche Monate hindurch an den Tag traten, Unser Herz erfüllt wurde. Durch sie hat die katholische Welt nicht nur ihren Glauben mutig bekundet, sondern man sah sie auch das Kreuz Christi gleichsam in die Höhe heben und es dem leidenden Menschengeischte als die einzige Quelle des Friedens und des Heils zeigen.

Aber mehr als jemals ist jetzt der Frieden notwendig. Sehen wir doch weit und breit die bürgerlichen Stände, die Völker gegen die Völker, die Stämme gegen die Stämme, die Nationen gegen die Nationen feindselig gegeneinander gesinnt und sehen wir doch, wie die zwischen ihnen bestehende Eifersucht von Tag zu Tag heftiger wird und oft und plötzlich in schauerliche Kämpfe ausbricht. Allerdings gibt es durch ihre Erfahrung hervorragende und hochbedeutende Männer, welche, da ihnen das Wohl der Staaten und damit auch der menschlichen Gesellschaft anvertraut ist, gemeinschaftlich beraten, auf welche Weise einerseits das Uebel der Klassenkämpfe und der menschenmordenden Kriege verhindert und andererseits im eigenen Vaterlande und im Auslande die Güter des segensreichen Friedens erhalten werden können.

Gewiß sind das die besten Absichten, aber die Ratschläge

sind nicht fruchtbar genug, wenn man sich nicht zu gleicher Zeit Mühe gibt, zu erreichen, daß die Vorurteile der Gerechtigkeit und der christlichen Caritas in den menschlichen Herzen tief Wurzeln schlagen. Heute liegt es nicht so sehr bei den Mächtigen, als bei der Menge, ob die Bürgerlichkeit oder der Staat ruhig oder in Aufruhr sind. Wenn aber die Weisheit des Volkes der von Gott überlieferten Wahrheit beraubt sind und wenn die Gemüter nicht mehr gewohnt sind, sich an die Forderungen des christlichen Geistes zu halten, ist es da ein Wunder, wenn die von blinden Begierden entflammte Menge blindlings dem allgemeinen Untergang entgegenrennt, in den sie von schlaunen Aufwieglern, die nur ihren eigenen Nutzen im Auge haben, getrieben wird?

Nachdem einmal die Kirche von ihrem göttlichen Gründer als Lehrerin der Wahrheit, als Hüterin der Gerechtigkeit und der Liebe aufgestellt ist, nachdem sie also ganz besonders imstande ist, zum allgemeinen Heile hinzuleiten, ist es da nicht geradezu Aufgabe bürgerlicher Weisheit von Seiten der Regierenden, nicht nur zuzulassen, daß die Kirche frei und ohne Hindernisse ihre Mission erfüllt, sondern ihr auch zu diesem Zwecke jede Unterstützung zu gewähren? Aber das gerade Gegenteil geschieht. Man geht meistens mit der Kirche um, als wenn sie nicht gleichsam die Begründerin und Mutter der Dinge wäre, die heutzutage die menschliche und bürgerliche Kultur größtenteils ausmachen, sondern die erbitterte Feindin des Menschengeistes.

Aber diese Dinge dürfen uns nicht aus der Fassung bringen. Wissen wir ja doch, daß die Kirche dazu da ist, um nach dem Beispiele Christi sowohl Gutes zu tun als auch Unrecht für Besseres zu erleiden; wir wissen auch, daß ihr, besonders in Zeiten der Gefahr die göttliche Hilfe niemals fehlt wird. Dafür haben wir die Verheißung Christi und das Zeugnis der Geschichte.

Es sind gerade hundert Jahre verflossen, daß Rom seinen Papst, als er von der Schwach einer langen Gefangenschaft befreit war, unter dem größten Jubel des Erdkreises im Triumphe aufnahm. Damals konnten alle die Standschäfte des heiligen Kreises, gesammelt mit dem Vorber des Vortrags beieinander, der allein den Annahmen des mächtigen Herrschers gegenüber Sieger blieb. Aber noch wunderbarer war es, daß damals ganz deutlich jene Hilfe sich zeigte, welche Christus für immer seiner Braut versprochen hatte: denn Pius VII. wäre so vielen Gefahren nicht entronnen, wenn ihn nicht der Schirmherr der Kirche gegen alle Erwartung daraus entziffen hätte.

Doch zur Sache! Wir haben, verehrungswürdige Brüder, wieder beschlossen, einige hervorragende Männer mit der Ehre der Zugehörigkeit zu Euerem heiligen Kollegium zu betrauen. Männer, welche sowohl als Bischöfe, wie auch als Ratgeber des Heiligen Stuhles, wie auch sonst uns hervorragende Dienste geleistet haben.“

Ein neues Dampferunglück 678 Personen ertrunken!

Ein neues, furchtbares Schiffsunglück ist wiederum zu verzeichnen. Der Ort der Katastrophe befindet sich an der kanadischen Küste in der Nähe der Mündung des Vorenzstromes. Das Unglück erfolgte durch den Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe, nicht durch einen Eisberg — wie die ersten Meldungen lauteten. Gerettet wurden über 400 Personen, ertrunken sind über 600. Das gesunkene Schiff war der „Empress of Ireland“, ein großer kanadischer Dampfer der Canadian-Pacificbahn. Das Schiff befand sich mit rund 1900 Personen auf der Fahrt nach Liverpool und hatte am 28. Mai Quebec verlassen. Kurz vor der Ausfahrt aus dem Vorenzstrom erfolgte der Zusammenstoß mit dem Kohlendampfer „Storestad“. Einzelheiten über das Schiffsunglück auf dem Vorenzstrom sind nur langsam durch die Eisenbahngesellschaft teils dem Reuterschen Telegraphenbüro mit, daß die „Empress of Ireland“ 78 Passagiere der ersten, 210 der zweiten, 490 der dritten Klasse an Bord und 413 Mann Besatzung hatte, sodas 1191 Personen sich auf dem Schiffe befanden.

Kurz sei noch darauf hingewiesen, daß wir es lediglich der segensreichen Erfindung der drahtlosen Telegraphie zu verdanken haben, daß die Welt so schnell über das Schicksal des Schiffes unterrichtet wurde. Früher verschwanden zahlreiche Schiffe in den Fluten, ohne daß man jemals über die Ursache der Katastrophe etwas näheres erfahren hätte.

Neben das Dampferunglück liegen folgende Detailsmeldungen vor:

Die letzte Nachricht von der „Empress of Ireland“

Quebec, 29. Mai. Die letzte Nachricht von der „Empress of Ireland“ brachte ein auf der Funkstation Fatherpoint um 3 Uhr morgens aufgenommenen Funkbruch. Danach hatte der Dampfer dreihundert Meilen östlich von Fatherpoint einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe gehabt und zu sinken begonnen. Auf das Signal „S. D. S.“, das die „Empress“ ausstrahlte, antwortete ein Regierungsschiff. Das plötzliche Aufhören der drahtlosen Verständigung scheint anzudeuten, daß die „Empress“ gesunken ist.

600 Passagiere ertrunken

Quebec, 29. Mai. Dreihundertfünfzig Ueberlebende vom Dampfer „Empress of Ireland“ sind in Rimouski gelandet worden. Die Anzahl der Umgekommenen beträgt wahrscheinlich über sechshundert. Der Zusammenstoß fand in dichtem Nebel auf dem Vorenzstrom statt. Das Schiff sank innerhalb von 10 Minuten.

Der Bericht des Kapitäns

London, 29. Mai. Aus Quebec traf ein Telegramm ein, in dem Kapitän Kendall, der Führer des „Empress of Ireland“, eine ausführliche Schilderung über den Vorgang des Unglücks gibt: „Als wir gestern Abend den St. Vorenzstrom hinabfuhren, zeigte dichter Nebel ein. Ich ließ infolgedessen die Maschinen mit halber Kraft gehen, um die Geschwindigkeit meines Schiffes herabzumindern. Ich wich nicht von der Kommandobrücke und als

um 2 Uhr nachts der Nebel noch dichter wurde, gab ich Befehl, die Geschwindigkeit noch mehr zu verringern. Wir befanden uns ungefähr auf der Höhe von Fatherpoint. Plötzlich sah ich Feuerbord von unserem Schiff eine Toplaterne ausstrahlen und im selben Augenblick tauchten aus dem Nebel die Umrisse eines großen Dampfers auf, der mit größter Geschwindigkeit auf uns zukam. Ich versuchte, die „Empress“ nach Backbord herumzulegen, aber es blieb keine Zeit mehr dazu. Im gleichen Augenblick, wie das Glockenzeichen des Steuerelegraphen ertönte, erfolgte auch bereits der Zusammenstoß. Der fremde Dampfer, wie ich später herausstellte, der norwegische Kohlendampfer „Storestad“, prallte mit furchtbarer Gewalt auf die „Empress of Ireland“ auf. Der Stoß traf uns mittschiffs in der Nähe des Maschinenraums. Die „Empress of Ireland“ erschütterte in allen ihren Grundfesten und hatte sofort Schlagseite nach Steuerbord. Das Schiff war beinahe in zwei Teile zerschnitten. Ich gab sofort Befehl, die Rettungsboote klar zu machen, was jedoch nur auf der Steuerbordseite gelang. Alle Passagiere konnten nicht in den zu Wasser getragenen Booten Platz finden. Ein Teil der Boote schlug auch um. Der fremde Dampfer war in dem Nebel sofort nach dem Zusammenstoß wie ein Gespensterschiff verschwunden. Was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht, vielleicht liegt er ebenso wie mein schönes Schiff auf dem Grunde des St. Vorenzstromes. Sechzig Minuten nach dem Zusammenstoß ging die „Empress of Ireland“ unter, nur noch ein Strudel bezeichnete die Stelle, wo die Wellen ihren Leib begraben hatten. Ich selbst wurde von der „Storestad“ aufgenommen.

*

Quebec, 29. Mai. Der Dampfer „Storestad“, der einer norwegischen Gesellschaft gehört und am 17. April von Quebec verlassen hat und am 18. Mai in Quebec angekommen war, ist nicht gesunken. Er ist auf der Fahrt hierher und hat, wie verlautet, einige Ueberlebende der „Empress of Ireland“ an Bord. Die letztere sank in 19 Faden Tiefe.

*

Rimouski (Quebec), 29. Mai. Der Dampfer „Storestad“ traf die „Empress of Ireland“ mittschiffs und rief ihr die Backbordseite bis zur Schraube auf. Der Dampfer „Vada Guelone“ und „Deurela“ nahmen 399 der Ueberlebenden aus den wenigen niedergelassenen Rettungsbooten der „Empress“ auf. Diese sank so schnell, daß die wenigen Passagiere, welche sich in die Rettungsboote wählten, nur das nackte Leben retten konnten. Die Ueberlebenden litten furchtbar an ihren Bein- und Armerverletzungen, sowie durch die Kälte. Kapitän Kendall war zu erschöpft, um eingehender berichten zu können. Von 140 Mitgliedern der Drillsarmee, die sich auf dem Schiffe befanden, sind nur 20 gerettet worden. Alle heiligen Kräfte und Einwohner nahmen sich der Geschädigten und Verletzten an. „Deurela“ und „Vada Guelone“ landeten bei ihrer Ankunft an der Stelle, an der die „Empress“ gesunken war, eine Szene vor, die derjenigen nach dem Untergang der „Titanic“ nicht unähnlich war. Auf dem ruhigen Wasser trieben Rettungsboote und Schiffstrümmern umher. In den Ret-

Lebensboote lanterten die Überlebenden schöhnend und betäubt, einige sterbend infolge der Verletzungen, die sie erlitten hatten, als sie die stufenlose „Empress“ zu verlassen trachteten.

Montreal, 29. Mai. Die „Empress of Ireland“ war ein prächtiges Schiff, das mit allen modernen Einrichtungen versehen war, und besaß für alle an Bord befindlichen Personen Rettungsboote. Nach dem Zusammenstoß neigte das Schiff nach Backbord, was das Herablassen der Rettungsboote hinderte. Verdrängt man dieses und die herrschende Finsternis, so grenzen die Rettungsboote, von denen man bisher hörte, aus Wunderbare. Der Dampfer „Storehead“ rettete ebenfalls unter großer Aufopferung viele Schiffbrüchige und dampfte langsam nach Quebec. Die beiden Beamten, welche den Dienst für die drahtlose Telegraphie versahen, sind gerettet, ebenso der erste Ingenieur der „Empress of Ireland“.

Quebec, 29. Mai. Die funktentelegraphischen Hilferufe wurden von dem Postboot „Deurela“ in 10 Meilen Entfernung und von dem Dampfer „Baby Evelyn“ aufgefangen. Die beiden Schiffe fanden die wenigen Rettungsboote, die von dem „Empress of Ireland“ losgemacht worden waren, und bargen die Insassen. Die „Baby Evelyn“ nahm 339 Personen auf, der „Deurela“ 60. Die meisten Passagiere erster Klasse scheinen ungeschwunden zu sein. Das Unglück geschah so schnell, daß die Passagiere sich nur in Nachzügeln retten konnten. Alles Gepäck ist verloren. Die Überlebenden befinden sich in einem kläglichen Zustande, alle haben große Leiden ausgehalten. Sie erzählen, daß sich furchtbare Szenen an Bord abgespielt haben. Man sieht von dem gesunkenen Schiff absolut nichts, auch nicht die Mastspitzen. Leichen treiben umher, die von der „Deurela“ geborgen werden. Als Ursache des Zusammenstoßes der beiden Dampfer wurde der furchtbare Sturm angegeben, der gestern längs der nordatlantischen Küste wüthete.

Deutsches Reich

Zur Gewerkschaftsfrage

brachte die „Frankf. Ztg.“ unlängst einen Bericht aus Rom, der von einem Umsturz der Stimmung im Vatikan sprach. Die genannte Zeitung ließ sich schreiben: „Man hatte fast bis zum Ableben des Papstes in Rom auf dem Standpunkt des „Verliner“ gehalten; erst ganz kurz vorher hatte der Brief des Papstes an den Vatikan die lange verhaltenen Umstände gegen diese Haltung Roms bei der großen Mehrheit der deutschen Katholiken zum Ausdruck kommen lassen. Jetzt gab man Stimmen Gehör, die bisher keine Beachtung gefunden hatten, kurz, es trat ein sehr erheblicher Umsturz ein.“

In der neuesten Nr. 22 der „Allgemeinen Rundschau“ in München beschäftigt nun Mons. Dr. Paul Maria Baumgarten in Rom diese Meinung, wenn auch mit anderen Worten. Er wendet sich zunächst gegen die „Münch. Allg. Rundschau“, aus Anlaß der Ernennung des Erzbischofs von Bistum zum Kardinal verfaßt hat. Dann sagt Baumgarten weiter: „Einer der Führer der sog. Integralen in Deutschland, hat jüngst bei der Kurie angefragt, ob er zu Vinalien nach Rom kommen solle. Darauf erhielt er die lakonische Antwort, das sei überflüssig; man habe ihm gar nichts Neues mitzuteilen. Nachdem der Herr Bischof von Baderborn durch seine eingehende Berichtserstattung über die Angelegenheit der christlichen Gewerkschaften die Kurie über alles aufgeklärt hatte, nachdem noch jüngst der Hl. Vater persönlich sich in der wärmsten Weise über den Herrn Bischof ausgesprochen und seine ausgedehnte und fruchtvolle Tätigkeit anerkannt hat, darf ich feststellen, daß alle Anfeindungen, die eine Verdrängung dieses Tatbestandes zum Gegenstand haben, erfolglos bleiben werden. Vier Stunden vor seinem Tode hat der Kardinal Kopp einen Brief an den Herrn Erzbischof von Köln diktiert, der eine so bedeutsame und umfassende Jurisdiktion früher geäußert scharfer Ansichten enthält, daß ich das in diesem Zusammenhang besonders betonen muß. Schließlich sei noch erwähnt, daß die vatikanischen Behörden von irgendwelchen Unvernehmen, früher so gebräuchlichen Andeutungen und Äußerungen durch verantwortungsvolle Privatpersonen nichts wissen wollen. Diese Tatsache kann ich, wenn nötig, durch Einzelheiten belegen.“

„In diese und andere hier nicht berührte Zusammenhänge gehören die Kardinalernennungen der Erzbischofe von Köln, München und Wien hinein. Alle drei Prälaten haben in der bedeutendsten Weise ihre Anschauungen über die unergründlichen Erörterungen der letzten zwei bis drei Jahre wiederholt zum Ausdruck gebracht, so daß es nicht anging, von diesen Vorurteilen abzuweichen, wenn man von ihrer Beförderung zum Kardinal spricht. Das Mindeste, was auch Menschen mit vorgeschrittenen Ansichten gestehen müssen, ist, daß dieses Zusammenstehen von Umständen außerordentlich bezeichnend ist. Die Katholiken in Deutschland und in Österreich dürfen mit Recht stolz sein darauf, daß diese Kraftvollen Führer des katholischen Volkes und treuberechtigten Oberhirten in den obersten Rat der Kirche berufen wurden. Die christlichen Gewerkschaften und die christlich-sozialen Bewegung erfahren eine ungemeine Förderung ihres Ansehens durch diese Willensentscheidungen des Papstes. Das ist eine Sache, die niemand wird leugnen können. Vor allem geht das aus der unmisslich beabsichtigten Tatsache hervor, daß die Ernennung des Erzbischofs von Bistum auf die alleinige Initiative des Papstes zurückzuführen ist. Das wäre unter keinen Umständen eingetreten, wenn der Heilige Vater an den öffentlich geäußerten Ansichten des Münchener Erzbischofs (zu Gunsten der christlichen Gewerkschaften) auch das Geringste auszuweichen gehabt hätte. Und was für den hochwürdigen Kardinal gilt, trifft genau in der gleichen Weise für den preussischen, für den österreichischen Kardinal zu.“

Freiherr von Seydlitz über die nationalliberale Partei

Auf einer Verammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner des Wormser Wahlkreises hat der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Seydlitz eine Rede gehalten, in welcher er im Hinblick auf sein Ausscheiden aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion während der Finanzreform sagte:

„Ich glaube, daß ich, wenn ich in die Fraktion wieder eingetreten wäre, aus ihr mehrmals wieder hätte austreten müssen. Ich erinnere Sie nur an die Präsidentenwahl, wo fast die ganze Fraktion für Bebel und Scheidemann stimmte, und an andere Vorkommnisse! Ich kann zu nationalen Politikern, die die Todesfeinde des deutschen Bürgertums auf den Präsidentenstuhl des Deutschen Reichstags bringen, kein Vertrauen haben.“ (Stürm. Beifall.)

Den weiteren Ausführungen des Freiherrn von Seydlitz entnehmen wir noch folgendes:

„Die letzten Jahre haben uns unerfreulich oft Gelegenheit gegeben, die Politik der Reichstagsfraktion zu beobachten. Hoffen wir, daß die innerhalb des Reichstages preussischen Staatschaotierboller sich betätigende Landtagsfraktion nicht abwärts! Der Reichstag, der die Unterfütterung der Reichstagsfraktion findet, hat es verstanden, die Sozialdemokratie in die Front einzugliedern. Der sozialdemokratische Führer Leimberg in Saarbrücken hat unter Eid ausgesagt, daß man in Saarbrücken nationalliberal gewählt habe, nachdem die Nationalliberalen in Köln das Eintreten für die Sozialdemokratie beschlossen hatten. Ich erinnere Sie an Ihre Protestresolution nach der Wahl von Bebel und Scheidemann durch die nationalliberale Fraktion; Sie erblinden darin mit Recht ein Abweichen von den vaterländischen Grundsätzen unserer Partei. Eine Reihe nationalliberaler Abgeordneter hat bei den Stichwahlen bindende Erklärungen zugunsten der Sozialdemokratie abgegeben, und die Reichstagsfraktion fand darin nichts, wie sie sich auch nicht bemüht fühlte, gegen den Abg. Krosch einzuschreiten, der seiner Verpflichtung gegenüber der Sozialdemokratie nachkam und im Reichstage dagegen protestierte, daß dem Militär der Besuch sozialdemokratischer Wirtschaften verboten ist. Die Tendenz ist ganz zweifellos eine indirekte Großblödierei. Daß der Reichstag, der aus der Hauptwahl ohne Mandat hervorgegangen und mit der Sozialdemokratie aufs engste verbunden ist, kein geeigneter Verbündeter ist, das beweist die Reihe der verhängnisvollen Mißgriffe der nationalliberalen Fraktion. Wir müssen mindestens zugeben, daß wir mit den Konservativen in nationalen und wirtschaftlichen Fragen einer Meinung sind; in dem Maße aber, als man mitteilt, die Konservativen zugunsten der radikalen Linken zu deprimieren, in demselben Maße wächst der Einfluß der Sozialdemokratie. Es ist eine Tatsache, für die uns alle Begriffe fehlen! Raumann sagt in der „Diffe.“: „Es bleibt den

Nationalliberalen die Möglichkeit, der rechte Flügel der deutschen Linken zu werden. Das möchte Bassermann im Grunde, er wagt es noch nicht, und seine Gefolgschaft noch weniger, denn sie fühlen mit Recht, daß sie damit lange, schwere Kränze in der Partei durchmachen müßten. Bassermanns Verhalten bei der Präsidentenwahl ist Zeugnis genug dafür, daß er die Formel „Von Bassermann bis Bebel“ künftighin nicht mehr als Linsum bezeichnen wird. Das Ergebnis solcher Politik ist zweifellos die Demokratisierung der Fraktion, eine Linksentwicklung, die bei Verfassungsfragen, bei nationalen und wirtschaftlichen Fragen höchst bedenklich ist. Was wird der nächste Delegiertentag in Köln bringen? Da sich der Jungliberal und der Nationalliberaler Verband nicht auflösen wollen, wird die Gefahr der Auflösung der Mittelpartei herantreten.“

Ein rechtes Wort

Köln, 27. Mai. Zu den fortgesetzten Veröffentlichungen von unwarhen Nachrichten in der Pariser Presse durch Clement Barab schreibt die „Kölnische Zeitung“: Man sollte meinen, Clement Barab habe allen Grund, den Mund nicht gar zu voll zu nehmen, denn wenn man sich im Auslande Dreifachheiten erlauben würde, wie er sich bei seiner Rundreise zur Beichtigung deutscher Luftschiffhallen hat zuschulden kommen lassen, kann man froh sein, wenn man, wie er, schließlich noch mit einem blauen Auge davonkommt. Clement gilt in Frankreich ungefähr so wie bei uns Graf Zepelin als Vater des Luftfahrwesens; er hätte also Ursache gehabt, doppelt und dreifach vorsichtig zu sein und sich nicht ohne Erlaubnis der zuständigen Behörden an deutsche Luftschiffhallen heranzubringen. Wenn man seine aufgeregte Schimpferei mit der ruhigen, sachlichen Darstellung der deutschen Behörden vergleicht, so steigt einem noch nachträglich ein Bedauern auf, daß es nach den richterlichen Feststellungen nicht möglich gewesen ist, den Mann festzuhalten oder ihm doch einen Denksteil mit auf den Weg zu geben, der es ihm und seinesgleichen für alle Zeit verleidet hätte, bei uns die Nase in Sachen zu stecken, die ihn nichts angehen.

Warum so zurückhaltend?

Bei den Verhandlungen des Herrenhauses über die dänische Propaganda in Nordschleswig machte Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, ein Bruder der Kaiserin, interessante Ausführungen über die Haltung der evangelischen Geistlichkeit:

„Ein Hauptfaktor des Rückganges des Protestantismus liegt leider an der evangelischen Geistlichkeit. Der Grund liegt an der Leitung der Schleswig-Holsteinischen Kirchenverwaltung, und es könne die Regierung nicht genug darauf aufmerksam machen, daß eine starke Hand unbedingt am Werke sei.“

Von diesen Ausführungen ist, so schreibt man der „Germania“, in den meisten Zeitungen nichts zu finden. — In den Tagen des Habsburgerstürms konnten sich diese Blätter nicht genug darum tun, die katholische Geistlichkeit (Erlaß-Verordnungen) zu verurteilen, sie sei nicht deutsch genug gesinnt, arbeite auf eine Vereinigung mit Frankreich hin usw. Ja, selbst der Bischof von Metz wurde in dem Verdrängungsstreben nicht gesont. Warum hütet sich die „patriotische“ Presse jetzt so ängstlich, ihren Lesern die Worte des hochgestellten Herrschaftsmannes mitzuteilen? Wird jetzt der Evangelische Bund mit demselben Eifer gegen die evangelische Geistlichkeit Schleswig-Holsteins losziehen, wie er es so gern gegen die „unpatriotische“ katholische Geistlichkeit Erlaß-Verordnungen tut?

Die drahtlose Verbindung zwischen Amerika und Deutschland

Berlin, 29. Mai. Am 27. Januar wurde die drahtlose Verbindung Deutschland-Amerika der Hochfrequenz-Maschinen-Aktiengesellschaft für drahtlose Telegraphie zum ersten Mal für die Übermittlung der offiziellen Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika benutzt. Die Antwort des Präsidenten erfolgte über das Kabel, da die amerikanische Station Luderston nur mit Empfangsapparaten, nicht aber mit Sendeeinrichtung ausgerüstet war. Vor wenigen Tagen ging bereits die Nachricht durch die Presse, daß auch der Verkehr von der inzwischen fertiggestellten Station Luderston nach der deutschen Station Elbe in der Provinz Hannover geclüß sei. Am 26. Mai fand die Erprobung der Station auf ihre Betriebssicherheit statt. Bei diesem Versuch ergab sich die erfreuliche Tatsache, daß in wenigen Stunden eine Depesche von über 3000 Worten zusammenhängender Text ohne jede Wiederholung von Luderston gesendet und in Elbe fehlerfrei aufgenommen wurde. Dieser Erfolg der Hochfrequenz-Maschinen beweist, daß die Überbrückung einer großen Entfernung von rund 6500 Kilometer mit großer Betriebssicherheit möglich ist, so daß man nunmehr hoffen kann, daß die kommerzielle Eröffnung der ersten direkten drahtlosen Verbindung zwischen Deutschland und Amerika baldigst erfolgt.

Kleine politische Nachrichten

Piel, 29. Mai. Die Frühlingsübungen der Hochseeflotte sind beendet. Die Torpedoboote sind nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Die übrigen Schiffe folgen später.

Ausland

Dreadnoughts und Amnestie

Sien, 29. Mai. Die Verwilligung von 4 Dreadnoughts in den Delegationen und die kaiserliche Amnestie für die serbischen Spione in Bosnien werden von der gesamten bürgerlichen Presse geteilt. Die Dreadnoughts gelten vorwiegend der Möglichkeit einer Öffnung der Dardanellen für russische Kampfschiffe, die Amnestie der Anbahnung besserer Beziehungen zu Serbien. Man ist allgemein damit einverstanden, daß die Monarchie den ersten Schritt tut, dessen Wirkung allerdings unsicher ist.

Das Urteil im japanischen Marineskandal

Tokio, 29. Mai. Das Kriegsgericht verhandelte gegen die im Zusammenhang mit dem Marineskandal angeklagten Offiziere und verurteilte den Vizeadmiral Matsumoto zu drei Jahren Zuchthaus und Zurückerstattung von 400 800 Yen und den Kapitän Sawasaki zu einem Jahre Zuchthaus und Rückerstattung von 12 500 Yen. Beide verlieren ihre Dienststellung, ihren Hofrang und Orden. Der Korvettenkapitän Suzuki wurde wegen Verjährung freigesprochen.

Saag, 29. Mai. Nach einem Telegramm aus Indien ist im Distrikt Natan auf Borneo eine Patrouille niedergemacht worden. Ein Hauptmann, zwei Soldaten und ein Führer wurden getötet, ein Auli verlegt.

Rom, 29. Mai. Die Spannung zwischen Italien und Mexikino ist dadurch eingetreten, daß die Italiener einen großen Teil abessinischen Gebiets besetzt halten. Es ist ihnen dies durch den Verrat eines abessinischen Offiziers möglich geworden, der den Italienern die Läden der abessinischen Grenzbesatzungen mitteilte. Er erhielt dafür eine hohe Geldentschädigung. Mexikino verlangt nun die sofortige Auslieferung des verräterischen Offiziers, der von Italien in Romarab verborgen gehalten wird, sowie die Räumung des widerrechtlich besetzten Gebietes. Die Lage wird als sehr ernst betrachtet.

London, 28. Mai. (18 Wochen im Streik.) Die Abstimmung der Banarbeiter in London ergab 21017 Stimmen gegen und 5824 Stimmen für die Beilegung des Streikes. Dieser, der bereits 18 Wochen andauert und großes Elend in die Arbeiterfamilien gebracht hat, wird also fortdauern.

Galapagos (Texas), 29. Mai. Eine Meldung des Rebellenführers Obregon bestätigt die Nachricht, daß 35 Bundesoffiziere, auf dem dortigen Kirchhof erschossen wurden. Admiral Howard und der deutsche Konsul verbanden sich für die Offiziere im Namen der Menschlichkeit. Obregon antwortete, daß damals, als der Häupter Huerta Madero ermordete, die Mächte sich beiseiten, seine Regierung anzuerkennen, die Menschlichkeit aber wäre vergessen worden. Es verlautet, daß in den letzten Kämpfen bei Garzon 35 Frauen, die den Truppen folgten, nebst 300 Mann Bundesstruppen getötet wurden. Nach der Schlacht wurden 57 Bundesoffiziere, darunter General Munoz, ein Neffe von Porfirio Diaz, hingerichtet.

Die Wirrnisse in Albanien

Trothas Mission

Berlin, 29. Mai. Lieber die Reise des Hofmarschalls des Fürsten von Albanien, v. Trotha, nach Berlin glaubt die „Kreuzzeitung“ zu wissen, daß es sich hier um keine politische Mission handelt, jedoch habe der Fürst einige Wünsche mehr persönlicher Natur, deren Erfüllung freilich auch eine Rückwirkung auf seine Stellung haben dürfte. Herr v. Trotha werde nach Erledigung seiner Mission wieder nach Durazzo zurückkehren. Die „Voss. Ztg.“ nimmt an, daß v. Trotha die Aufgabe habe, an ausländiger militärischer Stelle Unterstützung zu geben über das Verhalten des Fürsten anlässlich der Flucht auf ein Kriegsschiff, da dem Fürsten, der möglicherweise in Zukunft wieder in seine Heimat überfiedeln werde, daran gelegen sein müßte, sich an militärischer Stelle darüber auszusprechen. Möglich sei auch, nebenher, daß v. Trotha als Major a. D. sich auf dem von Ehrenhof vorgeschriebenen Benußung verschaffen wolle für die Neuerungen, die der bisherige Hofrat Dr. Bergmann öffentlich über ihn gemacht hat.

Durazzo, 29. Mai. Die dem Fürsten treue Stadt Durazzo fragte telegraphisch an, wie sie sich gegenüber der Aufständischen Bewegung verhalten solle. Der Fürst erwiderte, die Stadt möge ruhig bleiben und nur im Falle eines Angriffes Widerstand leisten.

Durazzo, 29. Mai. Derwisch Bei aus Elbasan, einer der Hauptführer der Aufständischen, ist nach fünfjähriger Einschließung gefangen genommen und von der Gendarmerie gefesselt ins Gefängnis nach Balona gebracht worden. Der hiesige Polizeibefehlshaber wurde verhaftet, weil er das Gerücht verbreitete, Elbasan werde in einigen Tagen zurückkehren. Die Fürstin sucht die in den letzten Kämpfen Verwundeten lässlich.

Rom, 29. Mai. Hier verlautet, daß der Fürst von Albanien nächstens eine längere Reise zu den europäischen Höfen antreten. Während seiner Abwesenheit führt Essad Pascha zurück. (?)

Aus aller Welt

Winterwetter

Arnsberg, 29. Mai. In den höher gelegenen Gegenden des Sauerlandes herrscht harter Schneefall. Die Temperatur hält sich unter Null.

Die Flucht des französischen Kapitals

Paris, 29. Mai. Das „Echo de Paris“ bringt eine erschütternde Meldung, wonach infolge des Caillaud'schen Gesetzes vom 11. Mai über die Erhöhung der Steuern und Stempel auf Wertpapiere bereits an 750 Millionen französischen Kapitals bei belgischen Banken deponiert worden seien.

Der Prozeß Caillaud

Paris, 29. Mai. Wie der „Matin“ heute mitteilt, ist der Beginn des Prozesses gegen Frau Caillaud vor dem Pariser Schwurgericht auf den 20. Juli festgesetzt.

Unwetter

Paris, 29. Mai. Die für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte in Südfrankreich, speziell der Nordwestküste, dauert fort und hat großen Schaden angerichtet. Durch die andauernden Regengüsse sind die Flüsse stark gestiegen, in großen Uferüberflutungen bedroht werden müssen. In den höher gelegenen Departements laufen Nachrichten über Schneefälle ein.

Madrid, 29. Mai. Seit zwei Tagen herrscht in ganz Spanien ein heftiger Sturm, begleitet von hartem Frost. Der großen Schaden angerichtet hat. In Madrid wurden mehrere Grad Maße gemessen.

London, 29. Mai. Seit gestern herrscht besonders in Südengland eine außerordentlich niedrige Temperatur, die hellen bis auf 0 Grad heruntersinkt. Man befürchtet starke Schädigungen der Ernte. Besonders ist an vielen Stellen die Kartoffelernte durch den starken Frost fast vollkommen vernichtet worden. Die großen Rosenfelder in Südwesten haben gleichfalls stark gelitten.

Warnung vor der Auswanderung

Montreal, 28. Mai. Infolge der andauernden Kältelosigkeit wird auch von Seiten der kanadischen Regierung eine solche Warnung und Verleumdung angeregt, zurzeit nicht nach Kanada auszuwandern.

Opfer des Panamakanals

New York, 15. Mai. Abgesehen von den bekannten Zahlen, welche die Vereinigten Staaten bei der Auflegung des Panamakanals gebracht haben und die sich auf rund 500 Millionen Dollars belaufen dürften, ist auch ein großer Verlust an Menschenleben zu verzeichnen gewesen. Seit dem 1. Mai 1904, an welchem Tage die Amerikaner die Arbeiten begannen, sind 2190 Arbeiter in der Kanalzone gestorben, davon 1219 infolge von Unfällen und die übrigen an Tropenkrankheiten. Bei den Arbeiten erlitten 25101 Personen Verletzungen. Nicht weniger als 98 785 Fälle von Malaria sind vorgekommen und 1162 von Typhus.

Soffenheim i. B., 29. Mai. (Wittiges Fleisch.) Seit voriger Woche verlaufen sämtliche hiesigen Metzger das Schweinefleisch zu 56 Pfg. das Pfund. Nach vier Wochen betrug der Preis 90 Pfg., ging dann stetig zurück auf 86, 80 und vor wenigen Tagen auf 70 Pfg.

Meg, 29. Mai. Generaloberst v. Eichhorn, Generalinspektor der 7. Armeeinspektion, ist heute morgen auf dem Exercierplatz in Krescatt gelegentlich der Geländebesichtigung beim Outingregiment König Humbert von Italien (1. Aufstellung) mit dem Pferde gekürzt und hat sich dabei eine Knieverletzung am Oberschenkel zugezogen.

Großherzog a. Niederrhein, 29. Mai. Bei dem Brand des Anwesens des Rädermeisters Dombberger sind dessen fünf Kinder verbrannt.

Kassel, 29. Mai. Bei der 4. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 167 wurden mehrere genickschwerdverletzte Soldaten krankheiten festgesetzt. Die Erkrankten wurden dem Garnisonlazarett zugeführt. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, um das Weiterbreiten der Krankheit zu verhindern.

Berlin, 29. Mai. Die kürzlich verstorbene Frau des Reichsdirektors Stern hat eine Stiftung von 1½ Millionen Mark für Angestellte und Künstler errichtet.

Berlin, 29. Mai. Im königlichen Feuerwerkstortorium erlosch heute morgen ein großer Vorrat von Raketen (sogenannten Leuchtfeuern). Die in dem etwa 30 Meter langen und 10 Meter breiten Schuppen beschäftigten Arbeiter konnten nur noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, jedoch Menschen und Schaden kamen. Es ist aber ein großer Materialschaden entstanden. Durch den Einsturz sind auch mehrere Nebengebäude beschädigt worden. Die Sicherheits- und Vorkehrungen sind möglichst es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Berlin, 28. Mai. Am 23. April ist, wie erst jetzt bekannt wird, in Kabul in Deutsch-Afghanistan der Major v. Bernemann von der Schuttruppe das Opfer eines Unfalles geworden. Der Botschaftsattaché wurde. Trotz sofortiger Operationen dem Major an Verletzung und Verwundungen.

Schwerin, 28. Mai. Das Schlossgut Marienhof bei Rostock land infolge von Brandstiftung durch Schmitter niedergebrannt. 100 Maßschweine und 23 wertvolle Pferde sind verbrannt.

Breslau, 27. Mai. Die Verlegung der kirchlichen Hörsäle, durch die dem Pfarrer Nieborowski die weitere Dauer der Wochenchrift „Das katholische Deutschland“ mit dem 1. Juli ab unterlagert wird, findet jetzt ein Echo in den öffentlichen Verlegungen des Breslauer Amtsgerichts. Dieses macht bekannt, daß am 20. Mai in das Handelsregister über die Josephs-Druckerei eingetragen worden ist, daß Dr. Nieborowski aus der Gesellschaft ausgeschieden ist, Geschäftsführer (Direktor) der Gesellschaft ist der Herr Dr. Nieborowski.

Sirixberg i. Schl., 29. Mai. In Ranzendorf bei Rastatt Waldwirtschafter Barmer an der Wunde Ranzdorf einen Mord durch Erbrochen. Die Mörderin wurde verhaftet.

Wien, 29. Mai. Erzherzog Franz Ferdinand hat sein Protektorat über den österreichisch-ungarischen Antriebsminister fallen vorgelassen sein.

Kirchliches

1. Eifelville, 30. Mai. Nach kurzem Krankenlager verschied dahier der hochw. Herr Pfarrer i. V. Georg Lauffer, im Alter von 53 Jahren. — Geboren am 15. April 1861 zu Hettichheim, wurde er am 2. August 1886 zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er zu Friedhofen (1886), Mänter (1887), Niederlathbach (1888), Wilmars (1889), Haggarten (1890), Oberlathbach (1891), wurde 1896 Pfarrverwalter zu Mänter und am 1. November desselben Jahres Pfarrer zu Friedhofen; ein Jahr später (1897) wurde ihm die Pfarrei Haggarten übertragen. Im Jahre 1910 war er zum Definitor des Landkapitels Rheinfelden gewählt worden. An dauernde Krankheit veranlaßte den seeleneifrigen Priester zu Anfang dieses Jahres seine Pfarrei niederzulegen und um seine Pensionierung einzukommen, die ihm denn auch gewährt wurde. Er nahm im Februar seinen Aufenthalt in unserm Rheinisch-Eifel-Kloster. Doch war ihm nur noch ein kurzer Lebensabend beschieden. Gottgegeben gab der fromme Priester seinen Geist auf. Alle diejenigen, die mit dem Verstorbenen in Berührung kamen, schätzten ihn als Freund und tüchtigen Arbeiter im Weinberge des Herrn. Das fromme Gebet seiner Freunde wird ihm folgen. Er ruhe in Frieden. — Die feierlichen Exequien finden am 2. Juni, vorm. 10½ Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt.

2. Aus der Pfarre Limburg, 29. Mai. Zum Verwalter der durch den Tod des Herrn Pfarrers Salz erlebigen Pfarrei Weidenstadt wurde vorläufig Herr Anton Kaser in Langenscheidt ernannt, und mit der Wahrnehmung der Seelsorge in der genannten Pfarrei Herr Kaplan Dams, seither in Weidenheim, beauftragt. Anstelle des Verstorbenen wurde Herr Kaplan Karl Lenjerding von H. mit Termin vom heutigen nach Weidenheim versetzt. Mit gleichem Termin wurde Herr Kaplan Engel von Johannsburg zur Kurhilfe nach Frankfurt-Süd (Deutschordenskirche) beordert. Anstelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Pfarrers Lauffer in Haggarten wurde Herr Pfarrer Lorenz Müller in Salz zum Definitor des Landkapitels Rheinfelden ernannt.

Aus Wiesbaden

Handelskammer Wiesbaden

Die von der Handelskammer beantragte Einführung von Kurswagen von St. Marien nach Wiesbaden ist mit Einführung des neuen Sommerfahrplans erreicht worden. Es wird ein Schlafwagen 1. Klasse vom 1. April bis 30. September und vom 1. Oktober bis 31. März von St. Marien nach Frankfurt a. M. geführt werden. Der Gegenzug wird bis auf weiteres als Kassei eingeführt werden. — Die Handelskammer hat erneut die Wünsche der Wiesbacher und Wiesbadener Bevölkerung auf Ausgabe von Sonntagsfahrkarten von Wiesbaden, Wiesbaden, Lendebach und Dohheim nach den Stationen Chausseebach, Eiserne Hand und Langenscheidt vertreten. Es liegt für den Mittelstand von Wiesbaden und Wiesbaden ein dringendes Bedürfnis vor, durch Ausgabe derartiger billiger Sonntagsfahrkarten vermehrte Gelegenheit zur Erholung in der weiteren Umgebung Wiesbadens zu schaffen. Gerade die Wiesbadener nahegelegenen Gebirgsstationen Hagen, gänzlich, um als Ausgangs- und Endpunkt für längere und weitere Ausflüge in die Taunuswaldungen zu dienen. Durch Auslegung dieser Karten würde es einem größeren Kreise von Personen möglich sein, an Sonn- und Feiertagen Ausflüge, Auskannung und Erholung in der gesunden und frischen Bergluft zu finden, die sie in Wiesbaden und Wiesbaden selbst nicht finden können. Es kann den Angehörigen, Reisenden usw. billigerweise nicht zugemutet werden, ihre Sonntagsausflüge ins Waldgebirge zu Fuß von Wiesbaden aus anzutreten, weil sie sonst viel zu viel Zeit und Kraft auf die Überwindung der Zugänge zum Wald aufwenden müßten. Durch die Sonntagsfahrkarten wird es ihnen ermöglicht, auch den ganzen Sonntagsnachmittag im Walde zuzubringen.

Bereit für Kruppelkinder

Der „Verein für Kruppelkinder Frankfurt-Wiesbaden“ hielt am Freitag in Wiesbaden seine Jahresversammlung unter Vorsitz des Dr. Haggarten-Frankfurt ab. Der Vorsitzende erläuterte zunächst den Jahresbericht und teilte mit, daß die große neue Heil- und Erziehungsanstalt in Frankfurt, die auf einem Grundstück der Stadt Frankfurt, an der Niederwälder Schleife in Gropstadt errichtet worden ist, Ende dieses Jahres ihrer Vollendung entgegensteht. Nicht möglich sei es gewesen, den Bau so zu fördern, daß seine Eröffnung mit der der Universität im Oktober zusammen stattfinden kann. Daß der Bau durch bedrohliche Wasserverhältnisse in der Rheinfurthstraße gestoppt wurde, wie eine Frankfurter Tageszeitung kürzlich berichtet hat, ist vollständig unzutreffend. Zum Leiter der Anstalt, die den Namen „Friedrichsheim“ erhalten hat, ist der bekannte Orthopäde Professor Dr. Lubloff-Breslau berufen. Für den im Januar nach Charlottenburg berufenen Rendanten Augustin-Wiesbaden wurde als Schatzmeister der Kaufmann Ludwig Gerngroß-Frankfurt gewählt. Dr. Gerngroß-Wiesbaden gab sodann den ärztlichen Bericht. Danach waren im abgelaufenen Jahre in dem Kinderheim Wiesbaden 104 Kinder in Behandlung und zwar 42 aus dem Kreis Wiesbaden-Stadt, 45 aus den übrigen Kreisen des Bezirkes, die restlichen 17 aus den Provinzen Rheinheide und Rheinpreußen. 32 Kinder wurden als geheilt entlassen. — Nach dem von Kaufmann Gerngroß erstatteten Rechnungsbericht schloß die Hauptkassendebatte 1913 in Einnahmen und Ausgaben mit 910511.17 M. ab. Ein Antrag Gerngroß, die Bilanz wegen der ausgedehnten Durchführung nicht allein durch zwei ehrenamtliche Revisoren, sondern auch durch eine berufliche Revisionsgesellschaft prüfen zu lassen, wurde angenommen und die Verwaltungsgesellschaft Frankfurt mit der Revision betraut. Als Revisoren wurden bestellt: Reuter-Wiesbaden, Stadtverordneter Dene-Frankfurt, als deren Stellvertreter: Alfred Duderhoff-Wiesbaden und Stadtverordneter Trauer-Frankfurt. Die aus dem Verwaltungsausschuß ausscheidenden Mitglieder: Frau Wilhelm Bonn-Frankfurt, Frau Alfred Duderhoff-Wiesbaden, Rendant Duderhoff-Dies, Professor Dr. Robert Schwannheim, Justizrat v. G. Wiesbaden, Dr. Hirsch-Wiesbaden, Verwaltungsratsmitglied Dr. v. Wiesbaden wurden wieder, Rendanten Roger-Frankfurt und Oberregierungsrat Springorum-Wiesbaden neu gewählt. Da die stellvertretende Vorsitzende, Frau Geheimrat Professor Dr. Krehl-Grödelberg, sowie ihr Gatte, Geheimrat Professor Dr. Krehl ihre Ämter im Vorstand bzw. Verwaltungsausschuß niedergelegt haben, ernannte die Versammlung einstimmig Frau Krehl zur Ehrenvorsitzenden des Vereins.

Vom Groß-Wiesbaden der Zukunft

Unter diesem Titel hat Oberingenieur Maxim Fischer hier soeben eine Denkschrift erscheinen lassen, die für den Ausbau unserer Stadt wertvolle Anregungen gibt. Fischer ist der Ansicht, daß Wiesbaden eine bahn- und industriebedürftige Binnenstadt sei, und will zeigen, wie sie durch einen Zweckverband mit Wiesbaden und Schierstein sich auch, ohne seinem Ruf und seiner Entwicklung als Weltbad zu schaden, zu einem Mittelpunkt des Handels und des Verkehrs entwickeln kann. Zu diesem Zweck schlägt er vor: 1. eine Bahntrasse von Wiesbaden nach Schierstein über die im Bau befindliche Unteroffizierschule in Wiesbaden, mit einer Hafen- und Industriehafen, sowie den Ausbau des Schiersteiner Hafens zu einem Rheingroßhafen. Diese Bahnlinie wird in vielen von dem hiesigen Projekt ab. Sie soll am Völsplatz beginnend, über Wieslandstraße-Waldstraße-Wiesbaden-Schierstein geführt werden, wo sie an der Südseite der Dafenstraße endet. 2. Soll der Hafen ausgebaut, ferner eine Motorbootlandestelle für den Verkehr zum Rheinrandbad geschaffen werden. 3. Eine Großverfahrsstraße Wiesbaden-Wiesbaden. Von diesen Bahnen sollen verschiedene Nebenbahnen abgehen, die sämtliche Vororte mit dem Stadtzentrum verbinden. Außerdem befürwortet Verfasser die Pachtung oder Erwerbung des Schiersteiner Hafens durch die Stadt und will das Industriegebiet nach Südwesten verlegen. Die Schrift ist allen Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten zugestellt worden und dürfte vielleicht in nächster Zeit den Gegenstand öffentlicher Erörterungen bilden. Die Ideen des Verfassers sind neu. Man findet sich aber, besonders beim Studium des beigefügten Situationsplanes, leicht in diese hinein. Jedenfalls enthält das Büchlein eine Reihe wertvoller Anregungen, die der Erwägung wert sind. Die vorliegende Ausgabe ist der erste Teil der Anregungen des Verfassers. Der zweite Teil soll in Kürze folgen.

Handel und Gewerbe an Pfingsten

Mit Ausnahme der sogenannten Bedürfnisgeschäfte herrscht am ersten Pfingstfeiertage für sämtliche offenen Verkaufsstellen völlige Sonntagsruhe. Die Bäder, Metzger, Milchgeschäfte und Vorkaufshändler dagegen dürfen ihre Verkaufsstellen bis 9½ Uhr vormittags offen halten. Für den zweiten Pfingstfeiertag gelten die gleichen Bestimmungen wie für die gewöhnlichen Sonntage. — Die Barbier- und Friseur- haben ihre Geschäfte am ersten Feiertag bis 1 Uhr mittags geöffnet, am zweiten dagegen völlig geschlossen.

Fohlenschau

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltet in den Tagen vom 4. bis 6. Juni Fohlenschau und zwar Donnerstag, 4. Juni, vormittags 8½ Uhr, auf dem Platz vor dem „Hotel Stahl“ in Dabmar; vormittags 10.30 Uhr, auf dem Platz vor dem alten Schloss in Kunkel; nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg. Freitag, 5. Juni, vormittags 8.30 Uhr, auf dem Platz vor dem Bahnhof in Kollbach; nachmittags 10.15 Uhr, auf dem Platz vor dem Bahnhof in Kollbach; nachmittags 2.45 Uhr, auf dem Platz vor dem Bahnhof in Kollbach; nachmittags 4.15 Uhr, auf dem Hof der Reichsanstalt in Erdenheim. Samstag, 6. Juni, vormittags 11.15 Uhr, auf dem Platz vor dem Bahnhof in Kollbach; nachmittags 12.45 Uhr, in der Bahnhofstraße in Kollbach. Die Fohlen sind die besten, die in der Fohlenschau von 1913 sind zur Nachschau vorgeführt. Die Fohlen müssen mit ihrer Mutter vorgeführt werden. Der- und Füllenscheine sind mitzubringen. Zur Verfügung stehen 30 Fohlen-Erhaltungspremien von je 200 Mark für diesjährige Fohlen, und eine Anzahl Prämien in Höhe von 50 und 30 Mark für Fohlen von 1½ bis 3 Jahren. Die Prüfung der Fohlenverwendung der prämierten Tiere wird von der Landwirtschaftskammer durchgeführt.

Warnung an Taunuswanderer

Die Polizeiverwaltung Cronberg versendet folgende Warnung: „Die Pfingsttage haben vor der Tür. Tausende und Aber-tausende werden in den Taunus wandern, um sich an der frischen Grün der Wälder zu erholen und um in der freien Natur Erholung zu finden. Wie aber sieht es nach den Festtagen, überhaupt nach Sonntagen, in unseren Parkanlagen, auf den Wegen und in den Wäldern aus? Papierabfälle, Glas- und Metallschutt, Flaschenherben usw., zeigen davon, welche Wege die Wanderer genommen haben. Blühende Sträucher und Bäume, an denen jeder am frühen Morgen noch seine Freude hatte, sind abends ihrer Blüten beraubt und lassen ihre zerfallenen Äste traurig hängen. Ruhezüge und Ausflüsterer sind durch den angeschauften Unrat so verunreinigt, daß man sich dort nachher nicht mehr niederlassen mag, um die Schönheit der Natur zu genießen, wie überhaupt die Spaziergänge im Walde durch den immer mehr zunehmenden Unrat jedem Naturfreund verleidet werden. Und das alles trotz aller Bekanntmachungen, trotz aller Bitten, den Wald zu schonen und ihn rein zu halten! In anderen Gegenden sieht man sich genötigt, mit hohen Strafen von 40 M. und mehr gegen die Naturverderber vorzugehen. Strafen erzogen aber, und mögen sie noch so berechtigt sein, bei den davon Betroffenen Erbitterung, die man sich doch so leicht ersparen kann. Sollte es denn im Taunus nicht möglich sein, auch ohne Strafen dem Unrat zu steuern? Kann man sich nicht an den Schönheiten des Waldes erfreuen, ohne seine Wege und Ruhezüge zu beflecken, kann man sich nicht erholen, auch ohne in übermäßiger Weise zu lärmern? Müssen denn schließlich an allen Wegen Polizeibeamte Aufstellung nehmen, um die Natur vor rohen Menschen zu schützen?“

Neuerung bei der Stadtkasse

Künftig werden unsere Steuerzahler auf der Steuerkasse große Apparate beobachten, die ihnen die Steuerzettel quittieren, wodurch die handschriftliche Quittung der Beamten in Wegfall kommt. Das, was die Maschinen quittieren, verbinden sie im selben Augenblick im Innern des Mechanismus an verschiedenen Stellen und addieren die Beträge auf verschiedene Konten, wodurch äußerliche Korrektheit und Sicherheit der Buchung, eine große Erleichterung der Kontrolle, eine wesentliche Vereinfachung des Betriebs und ebenso auch eine bedeutend schnellere Abfertigung des zahlenden Publikums erzielt wird. Die Apparate sind von der National-Registrier-Kassen-Gesellschaft in Berlin geliefert.

Fußballspiel

Beim Ueberkreuzen des Kaufmannsplatzes läuft man Gefahr, von einem Fußball getroffen oder von den diesem Sport obliegenden Jungen umgerannt zu werden. Macht man die Jungen auf das Gefährliche aufmerksam, so bekommt man noch obendrein Schimpansen zu hören. Lebiger wird dieses Spiel in letzter Zeit im Innern der Stadt und auf dafür ungeeigneten Plätzen und Straßen ungehört ausgeübt. Schule und Polizei müßten hier Wandel schaffen!

Von einem Automobil überfahren

Gestern nachmittag gegen 7 Uhr geriet in der Bebergaße ein etwa zweijähriges Kind, das dort anscheinend gespielt hatte, unter ein Automobil. Der Chauffeur brachte den Wagen sofort zum Halten, nahm das am Boden liegende Kind in das Auto und fuhr mit ihm zum hiesigen Krankenhaus. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Wie von Augenzeugen berichtet wird, trifft den Chauffeur keine Schuld.

Strassammer

Am 11. November 1913 hatte die Arbeiterin Luise Maier von ihrem Brotherrn, einem Landwirt in Wiesbaden, 68 M. zur Begleichung einer Rechnung erhalten. Auf die Rechnung zahlte sich jedoch nicht alles ein. Ihrem Arbeitgeber legte sie eine gefälschte Quittung über den vollen Betrag vor. Wegen Unterschlagung und Betrug schickte die Strafkammer die Maier auf 10 Tage in Gefängnis. — Ende 1912 hatte der Schermer Theodor Schiller in Höchst einen Drähtarren wegen genommen und alsbald zu Geld zu machen verstanden. Jetzt nach zwei Jahren konnte der darauf klagende Georg Sch. in Köln festgenommen und von der Wiesbadener Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt werden.

Vermischte städtische Nachrichten

Vorlechte Nacht ist ein mit 4 Personen besetztes Automobil in das Schaufenster der Konfektionsfirma Bruno Wandt, Kirchgasse, hineingefahren. Das Automobil rannte gegen einen Pfeiler und durchschlug außerdem ein glühendes Ablasterohr. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Der in Sängerkreisen bekannte Musiklehrer W. Kuhl brach vorgestern in der Dohheimer Straße in der Nähe seiner Wohnung ohnmächtig zusammen und erlitt Verletzungen.

In der oberen Dohheimer Straße wurde gestern nachmittag ein Fährlein, das gerade die Elektrische verlassen, von einem radelnden Unteroffizier umgerannt. Der Radler nahm sich des Mädchens, das einige Verletzungen erlitten, an.

Das „Reizend-Café“ erhält zum 1. Oktober einen neuen Pächter in der Person des früher in der „Wahalla“ angestellten Geschäftsführers Bednarik, der seit 14 Jahren in einem Berliner Café ebenfalls als Geschäftsführer tätig ist.

In dem mit einem Kofenaufwand von 30 000 M. in einen Prunksaal umgewandelten Kaiserpalast wird heute ein Ballet de Danse eröffnet.

Die Badezeit in den hiesigen Bädern ist am Pfingstsonntag von 7–11 Uhr vormittags. Am Pfingstmontag sind alle vier Bäder geschlossen. Am Pfingstdienstag sind nur die Bäder an der Rheinstraße und am Altmeyer geöffnet. Siehe Anzeige.

In einer Kaffeehalle an der Marktstraße kam es gestern zwischen 2 Gästen zu einer Rauferei, in der Stühle und Tischbeine als Waffen dienten. Ein Schuttmann nahm einen der Kampfbeteiligten fest und wurde dabei von diesem mißhandelt. Dem Transport nach dem Polizeigefängnis folgte eine große Zuschauermenge.

Auskunftsfragen

* Kdual. Theater. (Spielplan vom 31. Mai bis 8. Juni.) Sonntag: Ab. 7. „Lohengrin“. Montag: Bei aufgehob. Ab. „Polenblut“. Dienstag: Ab. 7. „Oderon“. Mittwoch: Ab. 7. „Robert und Bertram“. Donnerstag: Ab. 7. „Der Troubadour“. Freitag: Ab. 7. „Die Gule“. Samstag: Bei aufgehob. Ab. „Polenblut“. Sonntag: Ab. 7. „Tannhäuser“. Montag: Ab. 7. „Die Gule“.

* Residenztheater. (Spielplan vom 31. Mai bis 7. Juni.) Sonntag: „Der Weidenfresser“. Montag: „Als ich noch im Hölge-“

Reide“. Dienstag: „Der Weidenfresser“. Mittwoch: „Als ich noch im Hölgeleide“. Donnerstag: „Die Fährle“. Freitag: „Als ich noch im Hölgeleide“. Samstag und Sonntag: „Die große Vergangenheit“. * Thalia-Theater. Für die Pfingstfeiertage hat das Thalia-Theater ein schönes Programm an den Spielplan gesetzt. Außer der „Kleinen Wochenschau“ und der prächtigen Naturaufnahme „In der spanischen Pyrenäen“ kommen zwei Humoresken und ein Offiziers-Comique zur Aufführung.

Umtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Samstag, 30. Mai, vormittags 11 Uhr

Rhein	gesehen	hiesig	Main	gesehen	hiesig
Waldshut	—	—	Würgburg	—	—
Wahl	—	—	Wühl	—	—
Mosau	—	—	Wiesbaden	—	—
Mannheim	—	—	Wiesbaden	1.81	1.81
Worms	2.49	2.49	Wiesbaden	—	—
Wien	2.39	2.42	Wiesbaden	2.05	2.05
Wien	3.07	3.09	Wiesbaden	—	—
Gauß	—	—	Wiesbaden	—	—

Wasser steigt

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstraße



Kurhaus zu Wiesbaden

Sonntag, 31. Mai, 11.30 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Leitung: A. Schiering. 1. Chor: Ein feste Burg ist unser Gott. 2. Die Schöne Dornrose. 3. Die Schöne Dornrose. 4. Die Schöne Dornrose. 5. Die Schöne Dornrose. 6. Die Schöne Dornrose. 7. Die Schöne Dornrose. 8. Die Schöne Dornrose. 9. Die Schöne Dornrose. 10. Die Schöne Dornrose. 11. Die Schöne Dornrose. 12. Die Schöne Dornrose. 13. Die Schöne Dornrose. 14. Die Schöne Dornrose. 15. Die Schöne Dornrose. 16. Die Schöne Dornrose. 17. Die Schöne Dornrose. 18. Die Schöne Dornrose. 19. Die Schöne Dornrose. 20. Die Schöne Dornrose. 21. Die Schöne Dornrose. 22. Die Schöne Dornrose. 23. Die Schöne Dornrose. 24. Die Schöne Dornrose. 25. Die Schöne Dornrose. 26. Die Schöne Dornrose. 27. Die Schöne Dornrose. 28. Die Schöne Dornrose. 29. Die Schöne Dornrose. 30. Die Schöne Dornrose. 31. Die Schöne Dornrose. 32. Die Schöne Dornrose. 33. Die Schöne Dornrose. 34. Die Schöne Dornrose. 35. Die Schöne Dornrose. 36. Die Schöne Dornrose. 37. Die Schöne Dornrose. 38. Die Schöne Dornrose. 39. Die Schöne Dornrose. 40. Die Schöne Dornrose. 41. Die Schöne Dornrose. 42. Die Schöne Dornrose. 43. Die Schöne Dornrose. 44. Die Schöne Dornrose. 45. Die Schöne Dornrose. 46. Die Schöne Dornrose. 47. Die Schöne Dornrose. 48. Die Schöne Dornrose. 49. Die Schöne Dornrose. 50. Die Schöne Dornrose. 51. Die Schöne Dornrose. 52. Die Schöne Dornrose. 53. Die Schöne Dornrose. 54. Die Schöne Dornrose. 55. Die Schöne Dornrose. 56. Die Schöne Dornrose. 57. Die Schöne Dornrose. 58. Die Schöne Dornrose. 59. Die Schöne Dornrose. 60. Die Schöne Dornrose. 61. Die Schöne Dornrose. 62. Die Schöne Dornrose. 63. Die Schöne Dornrose. 64. Die Schöne Dornrose. 65. Die Schöne Dornrose. 66. Die Schöne Dornrose. 67. Die Schöne Dornrose. 68. Die Schöne Dornrose. 69. Die Schöne Dornrose. 70. Die Schöne Dornrose. 71. Die Schöne Dornrose. 72. Die Schöne Dornrose. 73. Die Schöne Dornrose. 74. Die Schöne Dornrose. 75. Die Schöne Dornrose. 76. Die Schöne Dornrose. 77. Die Schöne Dornrose. 78. Die Schöne Dornrose. 79. Die Schöne Dornrose. 80. Die Schöne Dornrose. 81. Die Schöne Dornrose. 82. Die Schöne Dornrose. 83. Die Schöne Dornrose. 84. Die Schöne Dornrose. 85. Die Schöne Dornrose. 86. Die Schöne Dornrose. 87. Die Schöne Dornrose. 88. Die Schöne Dornrose. 89. Die Schöne Dornrose. 90. Die Schöne Dornrose. 91. Die Schöne Dornrose. 92. Die Schöne Dornrose. 93. Die Schöne Dornrose. 94. Die Schöne Dornrose. 95. Die Schöne Dornrose. 96. Die Schöne Dornrose. 97. Die Schöne Dornrose. 98. Die Schöne Dornrose. 99. Die Schöne Dornrose. 100. Die Schöne Dornrose.

Montag, 1. Juni, 11.30 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Leitung: A. Schiering. 1. Erschienen ist der herrliche Tag. 2. Die Schöne Dornrose. 3. Die Schöne Dornrose. 4. Die Schöne Dornrose. 5. Die Schöne Dornrose. 6. Die Schöne Dornrose. 7. Die Schöne Dornrose. 8. Die Schöne Dornrose. 9. Die Schöne Dornrose. 10. Die Schöne Dornrose. 11. Die Schöne Dornrose. 12. Die Schöne Dornrose. 13. Die Schöne Dornrose. 14. Die Schöne Dornrose. 15. Die Schöne Dornrose. 16. Die Schöne Dornrose. 17. Die Schöne Dornrose. 18. Die Schöne Dornrose. 19. Die Schöne Dornrose. 20. Die Schöne Dornrose. 21. Die Schöne Dornrose. 22. Die Schöne Dornrose. 23. Die Schöne Dornrose. 24. Die Schöne Dornrose. 25. Die Schöne Dornrose. 26. Die Schöne Dornrose. 27. Die Schöne Dornrose. 28. Die Schöne Dornrose. 29. Die Schöne Dornrose. 30. Die Schöne Dornrose. 31. Die Schöne Dornrose. 32. Die Schöne Dornrose. 33. Die Schöne Dornrose. 34. Die Schöne Dornrose. 35. Die Schöne Dornrose. 36. Die Schöne Dornrose. 37. Die Schöne Dornrose. 38. Die Schöne Dornrose. 39. Die Schöne Dornrose. 40. Die Schöne Dornrose. 41. Die Schöne Dornrose. 42. Die Schöne Dornrose. 43. Die Schöne Dornrose. 44. Die Schöne Dornrose. 45. Die Schöne Dornrose. 46. Die Schöne Dornrose. 47. Die Schöne Dornrose. 48. Die Schöne Dornrose. 49. Die Schöne Dornrose. 50. Die Schöne Dornrose. 51. Die Schöne Dornrose. 52. Die Schöne Dornrose. 53. Die Schöne Dornrose. 54. Die Schöne Dornrose. 55. Die Schöne Dornrose. 56. Die Schöne Dornrose. 57. Die Schöne Dornrose. 58. Die Schöne Dornrose. 59. Die Schöne Dornrose. 60. Die Schöne Dornrose. 61. Die Schöne Dornrose. 62. Die Schöne Dornrose. 63. Die Schöne Dornrose. 64. Die Schöne Dornrose. 65. Die Schöne Dornrose. 66. Die Schöne Dornrose. 67. Die Schöne Dornrose. 68. Die Schöne Dornrose. 69. Die Schöne Dornrose. 70. Die Schöne Dornrose. 71. Die Schöne Dornrose. 72. Die Schöne Dornrose. 73. Die Schöne Dornrose. 74. Die Schöne Dornrose. 75. Die Schöne Dornrose. 76. Die Schöne Dornrose. 77. Die Schöne Dornrose. 78. Die Schöne Dornrose. 79. Die Schöne Dornrose. 80. Die Schöne Dornrose. 81. Die Schöne Dornrose. 82. Die Schöne Dornrose. 83. Die Schöne Dornrose. 84. Die Schöne Dornrose. 85. Die Schöne Dornrose. 86. Die Schöne Dornrose. 87. Die Schöne Dornrose. 88. Die Schöne Dornrose. 89. Die Schöne Dornrose. 90. Die Schöne Dornrose. 91. Die Schöne Dornrose. 92. Die Schöne Dornrose. 93. Die Schöne Dornrose. 94. Die Schöne Dornrose. 95. Die Schöne Dornrose. 96. Die Schöne Dornrose. 97. Die Schöne Dornrose. 98. Die Schöne Dornrose. 99. Die Schöne Dornrose. 100. Die Schöne Dornrose.

Dienstag, 2. Juni, 11.30 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Leitung: A. Schiering. 1. Die Schöne Dornrose. 2. Die Schöne Dornrose. 3. Die Schöne Dornrose. 4. Die Schöne Dornrose. 5. Die Schöne Dornrose. 6. Die Schöne Dornrose. 7. Die Schöne Dornrose. 8. Die Schöne Dornrose. 9. Die Schöne Dornrose. 10. Die Schöne Dornrose. 11. Die Schöne Dornrose. 12. Die Schöne Dornrose. 13. Die Schöne Dornrose. 14. Die Schöne Dornrose. 15. Die Schöne Dornrose. 16. Die Schöne Dornrose. 17. Die Schöne Dornrose. 18. Die Schöne Dornrose. 19. Die Schöne Dornrose. 20. Die Schöne Dornrose. 21. Die Schöne Dornrose. 22. Die Schöne Dornrose. 23. Die Schöne Dornrose. 24. Die Schöne Dornrose. 25. Die Schöne Dornrose. 26. Die Schöne Dornrose. 27. Die Schöne Dornrose. 28. Die Schöne Dornrose. 29. Die Schöne Dornrose. 30. Die Schöne Dornrose. 31. Die Schöne Dornrose. 32. Die Schöne Dornrose. 33. Die Schöne Dornrose. 34. Die Schöne Dornrose. 35. Die Schöne Dornrose. 36. Die Schöne Dornrose. 37. Die Schöne Dornrose. 38. Die Schöne Dornrose. 39. Die Schöne Dornrose. 40. Die Schöne Dornrose. 41. Die Schöne Dornrose. 42. Die Schöne Dornrose. 43. Die Schöne Dornrose. 44. Die Schöne Dornrose. 45. Die Schöne Dornrose. 46. Die Schöne Dornrose. 47. Die Schöne Dornrose. 48. Die Schöne Dornrose. 49. Die Schöne Dornrose. 50. Die Schöne Dornrose. 51. Die Schöne Dornrose. 52. Die Schöne Dornrose. 53. Die Schöne Dornrose. 54. Die Schöne Dornrose. 55. Die Schöne Dornrose. 56. Die Schöne Dornrose. 57. Die Schöne Dornrose. 58. Die Schöne Dornrose. 59. Die Schöne Dornrose. 60. Die Schöne Dornrose. 61. Die Schöne Dornrose. 62. Die Schöne Dornrose. 63. Die Schöne Dornrose. 64. Die Schöne Dornrose. 65. Die Schöne Dornrose. 66. Die Schöne Dornrose. 67. Die Schöne Dornrose. 68. Die Schöne Dornrose. 69. Die Schöne Dornrose. 70. Die Schöne Dornrose. 71. Die Schöne Dornrose. 72. Die Schöne Dornrose. 73. Die Schöne Dornrose. 74. Die Schöne Dornrose. 75. Die Schöne Dornrose. 76. Die Schöne Dornrose. 77. Die Schöne Dornrose. 78. Die Schöne Dornrose. 79. Die Schöne Dornrose. 80. Die Schöne Dornrose. 81. Die Schöne Dornrose. 82. Die Schöne Dornrose. 83. Die Schöne Dornrose. 84. Die Schöne Dornrose. 85. Die Schöne Dornrose. 86. Die Schöne Dornrose. 87. Die Schöne Dornrose. 88. Die Schöne Dornrose. 89. Die Schöne Dornrose. 90. Die Schöne Dornrose. 91. Die Schöne Dornrose. 92. Die Schöne Dornrose. 93. Die Schöne Dornrose. 94. Die Schöne Dornrose. 95. Die Schöne Dornrose. 96. Die Schöne Dornrose. 97. Die Schöne Dornrose. 98. Die Schöne Dornrose. 99. Die Schöne Dornrose. 100. Die Schöne Dornrose.

(Gegenschuß, Nerven-Schmerzen und Schmerzen) werden rasch und sicher beseitigt durch Rephabet-Tabletten.

München „Hôtel Union“ Katholisches Kasino A. V. Vornehmestes modernstes elegantestes Familien-Hotel. Barerstrasse 7.

Bruchleidende

Eine Wohltat für jedes Leiden sind meine neuesten Bruchbänder ohne Feder. Dieselben bieten auch in den schwersten Fällen sichere Hilfe u. Erleichterung. Meine Bänder können Tag u. Nacht getragen werden. Überzeugen Sie sich bitte von deren Vorzüglichkeit.
Jakob Reining Spezialgeschäft für **Mainz** Brand Bruchleidende — 21 —

Für Reise u. Ferien

habe ich sehr elegante und äußerst zweckmäßige Kleidung am Lager.

Jetzt besonders preiswert.

1 Posten Herren-Capes 6⁵⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰
 wasserdicht 2⁰⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁵⁰
 für Knaben

Ein Posten imprägnierte Stoff- u. Gummi-Mäntel 11⁵⁰ 14⁰⁰ 18⁰⁰

Bozener Mäntel 12⁰⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ 24⁵⁰

Sport-Anzüge aus dauerhaften Roden oder Stoffen, engl. Art 11⁵⁰ 16⁵⁰ 20⁰⁰ 24⁵⁰ 28⁵⁰

Ca. 500 Lüfterröcke schwarz, blau, Mohrseide und Imitation 2⁵⁰ 3⁷⁵ 5⁵⁰ 7⁰⁰ 9⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁵⁰ 18⁵⁰
 jetzt nur

Ca. 600 Waschwespen herliche Farben 1⁷⁵ 2⁵⁰ 3⁵⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁵⁰

Franz Löwenstein Wwe. Mainz

Kein Laden Bahnhofstr. 13 Nur 1. Stock
 1 Minute vom Hauptbahnhof.

Eine Uhr geben wir Ihnen

wenn Sie unsere 100 Ansichtskarten im Bekanntenkreis verteilen. Die Uhr ist prachtvoll verziert, für richtigen und verlässlichen Gang einjährige Garantie. Die 100 Postkarten senden wir Ihnen in Kommission frei und nach Einlieferung von M. 6.— erhalten Sie von uns die Uhr frei und franco zugeschickt.
Stern Company G. m. b. H.
 64, Berlin W. 30, Münchenerstr. 49.

Für jede Mutter

interessant ist die Broschüre „Rückgratverkrümmungen und ihre Behandlung nach System Kaas.“
 Gratis zu beziehen durch **Franz Menzel**
 Frankfurt a. M. Schillerstraße 5

Photographisches Atelier Rembrandt

9 Marktstr. 9, am Se loß — Telefon 4088

Inh.: J. Rimbach

Telefon 4088 — am Schloß, 9 Marktstr. 9

empfehlen sich zu billigsten Preisen, bei garantiert tadelloser Ausführung und Haltbarkeit!

Preise:

12 Visst.	Mk. 1.90
12 Cabinet.	Mk. 4.90
12 Visst (matt)	Mk. 4.—
12 Cabinet (matt)	Mk. 8.—

„Photo-Skizzen“
 das moderne Porträt
 zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Preise:

12 Visst (Kinder)	Mk. 2.50
Postkarten von Mark 1.90 an	
Viktorla (matt)	Mk. 5.—
Prinzess (matt)	Mk. 9.—

Gruppen-Aufnahmen in und ausser dem Hause.

Zu jeder bestellten Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage, gebe ich eine **Vergrößerung** des eigenen Bildes **GRATIS!**

erhält beim Einkauf von 25 Mk.

Das Geld

verbleiben Sie zu schwer, um für Garderobe zu teure Preise bezahlen zu können. Es

liegt

deshalb klar auf der Hand, daß Sie in einem Geschäft kaufen müssen, welches infolge seiner treuen Kundenliste und sonstiger Erfolge, wie Personal etc. Ihnen ganz außerordentliche Vorteile bieten kann. Mein Geschäft steht in dieser Hinsicht

auf der

Strasse

achten. — Ich kaufe von einer erstklassigen Kleiderfabrik, welche hauptsächlich nur gute, solide Robenstoffe anfertigt, verschiedene elegante Herren- und Junglings-Anzüge, leichte Reizeiten dieser Saison, worunter sich hochfeine Muster- und einzelne Sachen befinden, auch in Epo. fasson. Um meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, verkaufe dieselben unter regulärem Preise. Ferner 1 Posten vorjähriger Anzüge fast zur Hälfte des früheren Preises. Als seltene Gelegenheit mache ich auf ein 1 Posten Gummimantel für Damen und Herren aufmerksam, die ich weit unter Preis verkaufen kann. 1 Posten Schul-Anzüge und Schul-Hosen, die nicht mehr komplett im Sortiment sind, zu und unter Einkaufspreis. Die jetzt beliebtesten modernsten gestreiften Hosen in großer Auswahl am Lager. Knaben-Anzüge schon von Mk. 2.50 an Sommer-Joppen in Leinen und Kattun sowie Waschl-Anzüge von Mk. 1.50 an. Bitte, sich zu überzeugen, 1 Treppe steigen bringt Gewinn.

J. Drachmann :: Wiesbaden
Neugasse 22, 1. Stock.

Es lohnt sich für den Weitentferntesten mein Geschäft aufzusuchen, weil ich momentan große Gelegenheitsposten in nur besseren Schuhwaren für Damen Herren und Kinder am Lager habe. Um meiner alten Kundenschaft etwas zu bieten u. neue Kunden zu gewinnen, habe ich mich trotz meiner billigen Preise entschlossen, jedem Kunden, der diese Anzeige mitbringt, bei Einkauf von Mk. 8 an, eine schöne moderne Tasche gratis zu verschicken.

Größtes und größtes Geschäft dieser Art am Platze

Genau auf Adresse achten.

Stauend billige

Schuhwaren

eingetroffen.

Großer

Gelegenheitskauf!

Damenstiefel (Vadl.) 38/42	3.95
Herren Stiefelstiefel (eleg. Form, Vadl.)	5.90
Boy-Herrenstiefel (breit, eleg.)	7.50
Arbeitschuhe (mit Nägeln)	5.90
Kinderstiefel (Stark) 25/26	2.50
27/30	3.50
Schaftstiefel (Stark)	8.90

Bei Einkauf von Mk. 4.50 an ein Paar Hauschuhe gratis.

Schuhhaus Leo Ganz, Mainz

Schusterstraße 10 Am Fischtor

Unter Garantie

verfügt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer (Zug. Math. Reibel, Mainz, Frauenlobstraße 2)

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Beitrag und Kostenanschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Kreher, Tapeziermeister, Schmalbacher Straße 53

Zur Spargelzeit

empfehle gefüllene Ochsenzungen, rohen und gekochten Schinken, Lachsfilets im Ganzen, sowie im Ausschnitt.

Auf Wunsch warm mit der Bräse ins Haus geschickt.
Wiesbaden Erwin Willms Wiesbaden
 Telefon 3013. Moritzstraße 17.

Carl Semiller

Groß-Dampf-Wäscherei

Hahn Wiesbaden

(Laund.) Schwalbacherstr. 10

Spezialität: Naß- und Gewichtswäsche.

Naßwäsche per Pfund 10 Pfennig (trocken gewogen).

Glatte Wäsche, schraffiert, per Pfund 14 Pfennig.

Übernahme von Hotel-, Pensions- u. Privatwäsche.

Neuwäscherei für Damen- u. Herrenwäsche

Garantiert ohne Chlor. — Große Rasenbleiche.

Sachgemäße und schonendste Behandlung.

Automobil-Centrale

Bahnhofstr. 20 Wiesbaden Bahnhofstr. 20

Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Autovermietgeschäft.

Wagenpark 62 Automobile

Hochelegante Luxus-Automobile in vornehmster Art und jeder gewünschten Zahl, zu Touren-, Stadt-, Besuchs-, Hochzeits- und Theater-Fahrten bei billigster Berechnung.

Auto-Taxameter, Tag- u. Nachtbetrieb.

Telefon: Automobil-Centrale 6160, 6161, 6162.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

la. blauweissen Gartenkies

liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, lose in Karren von 58 Pfg. an und in 1/2 und 1/4 Waggonen von 48 Pfg. an per Zentner frei Haus bzw. Garten

L. Reitenmayer, Hofspediteur, Nikolasstraße 5,
 (Wiederverkäufer Rabatt).

Kupferschwefel ist besser als Schwefel

da er gleichzeitig mit der Bekämpfung des Oidium auch Kupfervitriol in feinsten Pulverform in das Innere des Rebstocks bringt. Zwischen den Bespritzungen angewendet, unterstützt er dieselben, da er auch die Gescheine und Trauben besser trifft. Deshalb empfehlen maßgebende Stellen Layko-Kupferschwefel. Durch seinen Gehalt (10% Kupfervitriol und 50% Schwefel) garantiert er den Erfolg.

Niederlagen an allen Weinbauorten.

Fabrik:

Laymann & Cie. m. b. H., Brühl-Köln

Zu den bevorstehenden Feiertagen

Fronleichnamts-Fest

empfehle mein großes Lager in

Prozessions-Artikeln

als: Fähnchen, Traghissen, Eilien, Leuchter, Vasen, Kerzen, Weihrauchständer

Heiligen-Statuen und Kruzifixe mit u. ohne Glaslocken u. in feinsten Ausführungen

Gebet- und Gesangbüchern usw.

Gute und preiswürdige Bedienung Geschäfts-Prinzip.

H. Jung, J. A. Brückner

Telefon 391 Bingen am Rhein Schmittstr. 26

CHARLES CIRCENSISCHE SPIELE!

Wiesbaden auf dem Platz am Hauptbahnhof

Tel. No. 509

Vom 30. Mai bis 3. Juni 1914

Nur 5 Tage

Nur 5 Tage

Die jüngste Großmacht

unter den europäischen Schaustellern rückt sich, ihr riesiges, rollendes Reich auf einige schnell einteilende Tage zu entfallen! Eine Fabelwelt des Prunks erhebt über Nacht, wächst wie durch Zauberhand aus dem Erdboden, brodelnd und sprühend Wärme, Lust, Licht und Leben und entschwindet gleich einem Phänomen in ein ungreifbares Nichts.

Millionenwerte

rollen, verpackt auf einige hundert Transportwagen, durch die Straßen, von dampfenden Lokomotiven gezogen, — Gebirge wachen in die Höhe, Gassen dehnen sich weit hinaus, Raum füllt sich an Raum, Gerätschaften werden entladen, kombiniert und rätselhafteste Teilstücke formen sich zu abenteuerlichem Gepränge. Seltene Menschen und seltene Tiere ziehen durch die Stadt, eine ganze Arche Noah scheint sich zu entladen, die Erde erdröhnt fast unter den wuchtigen Schritten der riesigen Elefanten, wahren Kolossen von Gestalt und Ansehen. Die Luft ringt um erstickt vom Geräusch eines halben hundert Rastlöcher. In wohlvergitterten, starken, Eisenblech beschlagenen Gefährten ziehen

Die Majestäten

der Tierwelt durch die Tore. Mit Ehrfurcht schaut der ehrsame Bürger auf das ungewohnte Schauspiel! Fremde, menschliche Laute dringen von Ohr zu Ohr. Unerschütterliche Scherz Worte reizen unsere Neugierde, Äußerungen ferner Dörfer geht Hand mit Hand mit Kritik des heimischen Südens, Amerika wider Westen schlägt eine Brücke mitten ins zivilisierte Deutschland hinein. Menschen und Tiere der ganzen Welt scheinen einen Verbrüderungskongress abzuhalten. Hierliche Antilopen tänzeln neben librischen Jeddah einher, schwerfällige Nilpferde kontrastieren selbst mit tosetten Straußen und neugierigen Rängurühn. Massen von Kamelen treten in Konkurrenzleistungen mit herrlichen Massengrößen, indische Kinder und Jesus grünen herrliche Weibchen-Guns, flinke Lamas der amerikanischen Hochgebirge ergänzen sich mit tibetan. Hais, Wisons und seltenen Zebroiden zu einer verblüffenden Mischungschauspielung. Die erste und einzige reisende Giraffe und das einzige auf Reisen befindliche ari-an. Rhinoceros bilden mit dem echten Schabrackentapir und vielen anderen gleichwertigen Raritäten einen ohne Konkurrenz dastehenden Zoologischen Park, welchen man mit Recht den „Ersten Europäischen Wander-Zoo“ getauft hat.

Ein praktischer Tierkenner

wie es Direktor Charles Krone ist, konnte ein derartiges Tiermaterial sammeln und auf Reisen erhalten. Die Anschaffungskapitalien seines exotischen Tierbestandes gehen in die vielen Hunderttausende. Man bedenke, daß ein einziges Stier, die Giraffe, 20.000 M., das Rhinoceros gar 30.000 M. kostete, daß man für einen jungen, völlig undressierten Löwen beispielsweise 4000 M. für einen ebenso alten Rängurühn 5-6000 M. zahlt und vergewissert sich, daß der Charles'sche Rastlöcherpark 30 Löwen und 15 beng. und libris. Tiger zählt. Hierzu kommen 9 Elefanten, 20 Kamel und 100 andere Tiere. Größere Kosten als die einmalige Anschaffung noch erfordert die sorgfältige Pflege der exotischen Gäste. Die Nebensart von einem Millionenbetriebe ist bei Charles keine hohle Phrase! Ein einziger Rastlöcherwagen, der der Giraffe, kostete 10.000 Mark. Er ist mit doppelten Fährhöfen, einer feuerreichen Heizanlage, mit Vorrichtungen und elektrischem Licht versehen, ist in der Höhe mit dem ganzen Oberteil verstellbar eingerichtet und weist eine eingebaute Kammer für den eigens gehaltenen Wärter auf, welcher Tag und Nacht nicht von der Seite des kostbaren Tieres weichen darf.

Mangel an Kenntnissen u. Kapital

zwingt kleinere Unternehmen, vom Erwerb exotischer Tiere Abstand zu nehmen. Teilweise wurde eine Versicherung in dieser Richtung hin versucht, aber immer wieder mußten die Tiere verkauft werden, weil man es nicht verstand, sie zu halten und weil man nicht die Mittel besaß, sie zu pflegen, endlich auch, weil man außerstande war, die riesigen Kapitalien für größere Gruppen heranzuschaffen. Man glaubte durch 2 Löwen und einen Elefanten Attraktionen gewonnen zu haben und vergaß, daß der moderne Sinn auf

Massenwirkungen

gerichtet ist! Die Charles'sche Rastlöcher ist die Verzehnfachung des einfachen Zirkus, den ganzen Tag über ist sie geöffnet, bietet sie Gelegenheit zur Abwechslung, zur Zerstreuung, zur Unterhaltung und Belehrung! Auf 25.000 Quadratmeter Terrain verteilen sich allein die Anlagen der großen sommerlichen Schau, ungerichtet des Staunes, den die mehr als hundert Transport- und Bureauwagen, die vielen Nebenzelte und Anlagen, die Garderoben, Requisiten usw. beanspruchen. 20.000 Menschen vermag die Schau gleichzeitig in ihren weitgedehnten Zelten zu bergen; rund 1000 lebende Wesen arbeiten in und an der Schau, die mit einem täglichen Budget von durchschnittlich 7000 M. zu rechnen hat.

Eine streng solide u. gesunde Basis

bildet das Geheimnis der Erfolge der Charles'schen Zirkus'schau. Charles macht keine amerikanische Anstrengung, er sucht seinen Erfolg nicht in Verwicklungen von Vanzänen und Gauderücken. Seine Reklame-Agenten erleitern keine Bahnenfahrungen, blasen keine Reklame-Panzen und suchen keine Meisterlichkeiten im ausgiebigsten Verbrach von Tonnen voll aufgewickelter Kartosfelmehls. Charles vermeidet die unnötigen Multiplikations-Exempel mit toten Materialien, — er will nicht vier Zirkusse bieten, sondern einen, aber diesen einen als einen wahren, als eine grandiose

Schau der Massen!

„Die Massen wollen wieder Massen sehen“ und „Massen den Massen“ sind zwei Prinzipien, unter deren Innerehaltung der heutige Großbetrieb nur liegen kann und liegen muß. Die Qualität der Darbietungen muß Hand in

Hand gehen mit der Quantität des Gebotenen: Ein sehr guter Springer ist ebenso wenig wert als vier oder fünf schlechte. Der Nischenraum der Arena muß gefüllt sein mit lebenden Wesen in unablässiger Steigerung. Je mehr das Rund sich füllt, je mehr Menschen und Tiere in buntem Reigen vereint, auf den Schauplatz marschieren, desto mehr steigt die Begeisterung. Und der Jubel von der Szene pflanzt sich fort über die Logenbrüstungen hinweg, klettert höher und höher, das riesige Amphitheater empor und umschließt in vollendetem Juchzen Tausende und Abertausende in weitem Ring! Es ist wie ein Jubel aus einem Herzen, wie ein Impuls aus einer Seele, wenn die effektivsten geistigen Schluß-Apparate das Signal zu allgemeinem Frohlocken geben! Solche Momente bietet die Charles'sche Pantomime des Lebens des innersten Amerika!

Die merikanischen Wirren

haben die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt nach dem Westen gelenkt. Der amerikanische Ballan schwebt wieder einmal und ist bereits in lodender Flamme erglückt. Ueberwältigung folgt auf Ueberwältigung, die Politik der Kanonen bringt schnellere Wendungen zustande als die Diplomatie an grünen Tischen. Man steht heute vor diesem, morgen vor jenem fait accompli, man hört Dinge voll schauerlicher Naumbilder-Domantik, man hört sie und staunt über die geringe Kultur in diesen weitgedehnten Landesflächen. Man hat den Wunsch, Näheres darüber zu erfahren, die Menschen, ihre Gebräuche, ihre Eigenart kennen zu lernen, aber der knappe Raum der Tagespresse reicht dazu nicht aus. Man sucht sich nach etwas Unbekanntem und da kommt Charles und bringt uns diese aktuellen Menschen in ihrer ganzen unwürdigen Natürlichkeit! Ein getrenntes Spiegelbild der kriegerischen Vorgänge im wilden Westen entrollt sich. Von den Grenzen Mexikos erscheinen echte Mexikaner, echte Sioux-Indianer, echte Cowboys, Trapper und Farmer. Der Kampf der Zivilisation gegen die Urvölker der amerikanischen Prärie und der merikanischen Steppen entbrennt mit maritimaler Deutlichkeit vor unseren Augen. Wir sehen die roien Raubjäger bei ihrem hinterlistigen Ueberfall der Post, bewundern die glanzvolle Igenische Entfaltung auf dem großen Fest der Cowboys, erleben den Hauch des innig-gelebten Farmerlebens, folgen mit gespanntem Interesse den einsetzenden Zweikämpfen, verfolgen zitternd den Sturm auf das Farmerhaus und den Brand desselben, sowie die Gefangennahme der ganzen Farmerfamilie. Der zweite Akt leitet die Igenischen Effekte zu höchster Schönheit, die vollendete Echtheit der prunkenden Aufmachung zur größten Vollendung und das Ueberwältigende der spannenden Handlung zu hinreißender Begeisterung. Das materielle Inducement erscheint vor unseren Augen, wir sehen die Indianer-Kämpfinge mit ihren Untergetanen im hohen Kriegsrat, bemitleiden die armen Gefangenen am Rastlöcherplatz, entzünden uns ob der lebendigen Wildheit der roten Weichen und juchzen mit der plötzlich eintretenden Erleuchtung, der Verfolgung auf über 100 Pferden, den aufsteigenden Rastkämpfen, dem wilden Ringkampf mitten in weiter Arena und der endlichen Niederwerfung der roten Räuber durch die weißen Vorkämpfer der Zivilisation!

Ein großes wildromantisches Schauspiel wird geboten, ein Anschauung aus der letzten Episode eines welt- und kulturgeschichtlichen Dramas. Der letzte Rastlöcherstark in Coopers wunderbarer Erzählung dahin. Seitdem sind Jahrhunderte verfloßen. Durch eine weltliche Regierung auf sorgfältige gepflegt und geschützt, lebt der weltberühmte Stamm der Sioux-Indianer in sorgsam abgeschlossenen Reservat-Territorien des inneren Amerika.

Die merikanischen Rebellen

bedrohen auch diese Gebiete bereits. Nur eine glückliche Wendung kann den gefährlichen Stamm vor völliger Vernichtung bewahren! Mit strengen Strafen hat die amerikanische Regierung die Ankerlandführung der echten Sioux belegt. Seit Jahrzehnten glückt es niemanden mehr, echte Reihente nach Europa zu bringen, und wenn es Direktor Charles nach Ueberwindung unendlicher Schwierigkeiten dennoch gelungen ist, eine ganze Truppe dieser seltenen Menschen nach Deutschland zu führen, so muß man diesen Umstand als einen Erfolg nicht nur sehr geschickter Unterhandlungen mit der amerikanischen Regierung, sondern vor allem dem Ansehen des

kulturell. u. wissenschaftl. Wertes

der den Charles'schen Darbietungen innewohnt, schätzen. Man kennt bei den maßgebenden behördlichen Stellen des In- und Auslandes den hohen belehrenden Charakter der Charles'schen Tiere- und Völkerschau in vollem Umfange. Charles hat eben nicht nur einen guten Ruf innerhalb der Grenzen Deutschlands, — er ist vielmehr die renommierte Großschau des gesamten europäischen Festlandes. Angesichts des hohen intellektuellen Wertes, der seinen Darbietungen und Schaukellungen innewohnt, ist er überall das Ziel ganzer Schulan und anderer Körperchaften. In Essen besuchten im letzten Winter allein etwa 55.000 Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer die „Zoologischen Parks“.

Der Kampf geg. die Schundliteratur

findet durch die Repräsentation der Charles'schen Vorstellungen eine ganz entschiedene Unterbrechung. Auge und Sinn der Kinder werden zu Schönerem, Natürlicherem zurückgeleitet. Von nervenanregenden Sherlock-Holmes- und Dick-Garner-Romanen kehrt die jugendliche Phantasie auf den richtigen Pfad jung-kriegerischer Begeisterung für die romantischen Helden Cooperscher Federtrumpf-Erzählungen zurück. Ueberhaupt, ausgereichte „Indianer-Schmücker“ werden ersetzt durch eine naturrechte Handlung aus der Gegenwart, mit authentischer Deutlichkeit werden dem empfänglichen Kindergemüt Szenen aus dem wirklichen Leben der roten Rasse gezeigt.

Die Psalinder-Idee findet eine brillante Förderung durch die Anregung der kriegerischen Handlung, durch den Verweissungskampf der Reihente, der wilden Nachhär derselben und der endlichen legenden Gerechtigkeit. Wilde Jagden auf über 100 Rassen, Verfolgungen und bewegte Kampfszenen im letzten der Arena müssen jedes Auge Herz entzünden und ihn entflammen, mitzuten, im Kampfe um die Palme des Sieges!

Jugendfürsorge u. Jugendschutz

können in ihren Bestrebungen keinen besseren Förderer finden, als die Vorstellungen der Charles'schen Zirkus'schau. Das System des praktischen Aufschauungs-Unterrichtes findet hier ein anschaulichstes Beispiel für die unschätzbare instruktive Wirkung dieser Idee. Der Mensch, der die Bekie unter seinen Willen zwingt, der Elefanten mit dem Zeigefinger lenkt und Kamel in Quadrillen tanzen läßt, muß in jedem empfänglichen Kindergemüt Bewunderung seiner selbst und Stolz in seinem Menschsein wachrufen! Hier wird dem kindlichen Gemüt eine Idee gebildet vom Alles beherrschenden Menschenvillen, der Naturkräfte bekämpft und besiegt, ganz gleich, ob sie in elementaren Gewalten oder in unvernünftigen Tierseelen verborgen schlummern! Der Jugend in erster Linie dient die aufklärende und praktische Aufschauung, die pedantische Theorien verbannen und durch bunte Lebendigkeit ersetzen will. Aber nicht nur für die Kinder allein, sondern auch für die Jünglinge und Männer und Greise bietet Charles des Interessanten, Beherzenden und Unterhaltenden übergeung! Wenige Städte besitzen Zoologische Gärten, wenige Zoologische Gärten eine Auswahl an Tieren, wie „Charles Zoologischer Park“.

Das unbefangene Urteil

erfahrener Leute, solcher, die sich nicht „blaffen“ lassen, wird stets der Ausdruck der höchsten Anerkennung für die Leistungen sowohl als auch das Auftreten der Charles'schen Zirkus'schau sein. Es gibt genug anderer Wander-Unternehmen, die mit aller Gewalt noch größer sein wollen, die die unerbürten Vergleichsmomente heranziehen, um den soliden Klang der wahrhaften Charles'schen Reklame womöglich zu überbieten. Durch die Heranziehung der fährten, unhaltbaren Behauptungen gelingt es oft, dem allzu leichtgläubigen Publikum Sand in die Augen zu streuen, es durch ein Tohuwabohu von Worten irre zu führen und seine eigene Urteilsschärfe zu lähmen, indem man sie beschränkt oder einfach unterbindet. Dieses Publikum läßt sich einen gefährlichen Weg führen: Es merkt erst ziemlich lange Zeit danach, daß doch Alles nur hohler Tamtam ohne innere nachhaltige Wirkung war und ist dann für wirklich gute Igenische Leistungen nur sehr schwer wieder zu gewinnen! Gegen diese Manier der Bevormundung und Aufschauung jeder Kritik muß im allgemeinen Interesse energisch angegangen werden! Jedermann soll sich sein Urteil und sich selbst herausbilden: Mit eigenen Augen soll er schauen und vergleichen! Das Eintreffen der rollenden Materialien ist und bleibt stets die höchste Gewähr für das Rastlöchermaterial, welches Charles ins Treffen zu führen vermag. Sein wandernder Zoologischer Garten, seine komplette Völkerschau und seine internationale Artistenschau müssen unbedingt als der Refektor über alles seitlicher Dagewesene gelten, wenn man schon einmal Vergleiche ziehen will. Zwischen A und B, aber leuchtet der Name „Charles“ als hervorragende Größe nachvoll hervor, hinter der alles andere, und sei es auch mit noch so schönen Namen getauft, erlöschen muß!

Fünf kurze Tage der Freude

sind das Zeichen der Charles'schen Spiele. Vom Samstag, den 30. Mai, bis Mittwoch, den 3. Juni, währt die Zeit, — dann ist Alles wieder unumwiderbringlich dahin. Drum zaudere man nicht, drum zögere man nicht! Dem schnell Entschlossenen gehört die Welt! Ein kurzer Weg in das Zigarrengeheimnis von Gustav Meyer, Langestr. 26, oder ein telephonischer Anruf unter Nr. 451 verleiht die rechtzeitige Sicherung einer Eintrittskarte. Am Samstagabend um 8 Uhr pünktlich findet die Gala-Premiere der Zirkus'schau statt, welche in glanzvoller Aufmachung eine pompöse Propaganda für die folgenden Tage der Freie und der Freude sein soll. Niemand verläumde diesen machtvollen Auftakt der Spiele, deren Anspruch erfahrungsgemäß von Tag zu Tag derart zunimmt, daß zuweilen sämtliche Besucher später Mühe haben, Karten für eine der zahlreichen Veranstaltungen überhaupt zu erhalten! Am Sonntag, den 31. Mai (Pfingstsonntag) werden die Porten der Zirkus'schau erstmalig geöffnet. Bis 7 Uhr abends kann man ununterbrochen die Wunder der Tierwelt gegen ein geringes Eintrittsgeld schauen, kann der interessierten Fütterung der Rastlöcher beizuwohnen, dem Promenadenkonzert der Zirkuskapellen lauschen, von vormittags 10 bis mittags 12 Uhr die Indianer und Indianer bei ihren heimischen Gebräuchen bewundern und überhaupt einen Einblick in die geheimnisvolle Welt jenseits der großen Stallportiere tun! Sämtliche Veranstaltungen im „Zoologischen Park“ geschlossene für ein einmaliges mäßiges Entree, ohne jedwede Nachzahlung. Die gleiche Schau findet auch während der übrigen Freudentage statt, bis einschließlich Dienstag, den 2. Juni. Am Mittwoch, den 3. Juni ist also der „Zoologische Park“ nicht mehr geöffnet. Zirkus'sche Spiele finden an allen drei Pfingstfesttagen täglich zweimal statt, und zwar nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr. Die nachmittags stattfindenden Spiele sind besonders den Fremden, den Besuchern von auswärts, und den Kindern gewidmet. Zahlen doch diese hierzu nur halbe Klassenpreise, sofern sie das 14. Lebensjahr noch nicht überschritten haben! Ebenso Militärpersonen vom Range eines Feldwebels an abwärts. Die abendlichen Spiele schließen mit dem dritten Pfingstfesttag (Dienstag, den 2. Juni). Am letzten Spieltage, Mittwoch, den 3. Juni, erfolgt noch eine als Ersatz für verspätet Gekommene Vorstellung, welche nachmittags um 4 Uhr stattfindet, um eine ungeschätzte Veranstaltung zu gewährleisten. In Form einer Gala-Darstellung und Abschieds-Veranstaltung ist diese Vorstellung als ein Schiedsgericht an Wiesbaden und Umgebung gedacht und wird in keiner Weise im punkto Mannigfaltigkeit der Darbietungen und Klang der Aufmachung hinter den vorhergegangenen Spielen zurückbleiben!

Rein, Charles bringt Freude von der ersten bis zur letzten Minute, reine, harmlose, ungekürzte Freude, an schönen, bildenden Dingen, die es verdienen, verstanden, gewürdigt und unterstützt zu werden! In diesem Sinne laute die Parole: „Auf zu Charles!“ Niemals wieder wird sich Gelegenheit bieten, so mannigfache, so schöne und glänzende Darbietungen für so billiges Geld zu sehen!

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Dettlich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 20; Zweig-Expeditionen in Dettlich (Otto Stiemme), Markt-
straße 9 und Eltville (H. Jöbigs), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Über 200 eigene Agenturen in Nassau.

Nr. 123 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen:

Wissenschaftlich: „Kleinere Mitteilungen“, „Stern und Blumen“; Wirtschaftlich: „Rheinischer Wochenplan“, „National-
ökonomische Zeitschrift“, „Rheinischer Wochenplan“, „National-
ökonomische Zeitschrift“.

Samstag

30

Mai

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg., mit Belegheft. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für ausserordentliche Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Pfg.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Verleger: Dr. phil. Franz Seuche

Verantwortlich: Herr Paul von Hentze; Dr. phil. Seuche; für den anstehenden
Verleger: Herr Paul von Hentze; Dr. phil. Seuche; für den anstehenden
Verleger: Herr Paul von Hentze; Dr. phil. Seuche; für den anstehenden

32. Jahrgang.

Zweites Blatt

Michel stehe auf!

Das deutsche Volk hat sich im Laufe des vorigen Jahr-
hunderts stetig vermehrt. Während 1816 im Gebiete des gegen-
wärtigen deutschen Reiches kaum 25 Millionen Menschen wohnten,
waren es 1870 bereits 41 Millionen und heute zählen wir 68
Millionen Einwohner. Der größte Teil unseres Volkes ist heute
in Städten zusammengedrängt, während ehemals die Landbe-
wohner die Mehrheit bildeten. Wir sind fortwährend in raschem
Tempo aus einem reinen Agrarstaat zu einem mächtigen Industrie-
staat ausgewachsen. Durch diese Industrialisierung ist Deutschland
wohlhabend und schließlich reich geworden. Die Umsätze der Reichs-
bank sind von 79,5 auf 414 Milliarden, die des größten privaten
Bankinstituts, der Deutschen Bank, von 18,1 auf 132,2 Milliarden
Mark gestiegen. Das deutsche Volkvermögen wird von autori-
tativer Seite auf 300 Milliarden angegeben. Steinmann-Bucher
berechnet dasselbe auf 310, Felsch auf 330 Milliarden Mark.

Natürlich ist dieser Reichtum zunächst nicht der Großmasse
bekannt gekommen. Industrielle, Bankiers, Grundbesitzer usw.
ziehen den Geldstrom zunächst in ihre Hände. Immerhin fließt
durch die Nebeneinkünfte auch eine große Summe in die breiten Volks-
massen. Die Arbeiter errangen sich durch ihre Organisationen
höhere Löhne, Beamte und Angestellte wurden in ihren Bezügen
ebenfalls angehoben.

Erhöhte Einnahmen bedeuten aber nicht unter allen Um-
ständen eine verbesserte Lebenslage. Besonders bei den Arbeitern
und Angestellten spielen die nicht zu unterschätzenden Ausgaben eine
sehr große Rolle. Hauptächlich kommen dabei in Betracht die Aus-
gaben für Wohnung, Kleidung und Nahrung. Wenn auch durch
intensive Organisationsbetätigung eine Einnahmestärkung er-
reicht werden konnte, letztere wurde regelmäßig wieder aufgehoben
durch eine stetige Steigerung der Ausgaben. So nimmt heute in den
Städten allein die Wohnungsmiete oft ein Viertel, bis ein Drittel
des gesamten Arbeitsverdienstes weg. Manche Lohnhöhe kommt
allen den Hausbesitzern zugute. Ein Beispiel: Im Jahre 1908
nahm der bayerische Landtag eine Aufbesserung der Staatsbeamten
vor. Bei den unteren Beamten an der Post und Eisenbahn betrug
diese Aufbesserung monatlich 10 Mark. Ganz prompt aber steigerten
die Hausbesitzer in München zu gleicher Zeit allen Staats-, Ge-
meinde- und Privatangestellten die Mieten von 10 Mark pro
Monat. Die aufgebesserten Beamten München hatten also von
der ganzen Gehaltsvermehrung nur die erhöhte Einkommensteuer
zu zahlen, während die Kommunal- und Privatbeamten sogar die
Steuersteigerung aus ihrem nicht erhöhten Gehalt zu tragen hatten.
Ähnlich wurden auch die Nahrungsmittel im Preise ge-
steigert. Ich erinnere an die hohen Kaffeepreise, welche „Kaffee-
kriege“ herbeiführten, indem Millionen Jentner Kaffee vom
Markt zurückgehalten wurden. Auch unsere inländischen Nahrungs-
mittel, wie Brot, Gemüse, Obst, Fleisch usw. sind von Jahr zu Jahr
verteuert worden. Die Regierung hat zum Schutze unserer
heimischen Landwirtschaft gewisse Zölle auf unsere Nahrungs-
mittel gelegt. Sie will damit die deutsche Landwirtschaft vor der
Konkurrenz des Auslandes schützen. Man kann einen solchen Zoll-
schutz auch als Industrieschutz bezeichnen, da eine hochentwickelte
Landwirtschaft auch befristet ist, in umfangreichem Maße in-
dustrielle Produkte aufzunehmen. So verbrauchte unsere Land-
wirtschaft im Jahre 1910 allein etwa 60 Millionen Doppelzentner
Eisenbahnwagen und 22,2 Millionen Jentner Kaffee, 1907 waren im
Reich 947 000 gewöhnliche Dreschmaschinen, 488 867 Dampf-
maschinen, 290 039 Sämaschinen, 301 039 Mähmaschinen und
290 Dampftraktoren, also gewaltige Maschinenmengen, welche die
Industrie liefern mußte und dieser Arbeit brachte. An dem Zoll-
schutz der Landwirtschaft ist also auch die Industrie in erheblichem
Maße interessiert.

Durch diese Entwicklung der Landwirtschaft wurden auch
die Rohenerträge bedeutend vermehrt, desgleichen die Viehhaltung
erheblich gesteigert. In den Jahren von 1883 bis 1913 steigerten

sich die Viehbestände: Pferde von 3522545 auf 4516279, Rind-
vieh von 15 786 764 auf 20 180 738, Schweine von 9 206 135 auf
21 885 073. So paßt sich die Landwirtschaft durch Vermehrung
ihrer Erträge und ihres Viehbestandes dem durch die natürliche
Volksernährung bedingten erhöhten Lebensmittelsbedarf an.

Trotzdem aber erlebten wir selbst in normalen Zeiten eine
langsam fortschreitende Preissteigerung, die in Krisenzeiten sogar
sprunghafte Tendenz zeigte. Eine solche sprunghafte Entwicklung
hatte die Missernte von 1911 im Gefolge. Die nachteiligen Folgen
dieser Missernte zeigten sich hauptsächlich auf dem Vieh- und
Fleischmarkt. Der Sommer 1911 mit seiner großen Trockenheit
bewirkte zunächst eine Verringerung des Viehbestandes. In welchem
Umfange eine solche eintrat, mögen einige vergleichende Zahlen
aus den Jahren 1907 und 1912 zeigen, wobei die eingeklammerten
Ziffern sich auf das Jahr 1907 beziehen. Wir zählten Rinder
(20 630 544) 20 158 073, Schweine (22 146 532) 21 885 073, Schafe
(7 708 710) 5 787 848. Der Herbst 1911 brachte also einen großen
Ausfall an Vieh auf den Markt und bewirkte damit ein enormes
Sinken der Viehpreise. Das Jahr 1912 zeigte eine sehr gute
Fütterung und nun suchten die Landwirte ihre reduzierten Vieh-
bestände wieder auf die alte Höhe zu bringen. Die Folgezeitung
machte sich bemerkbar in einem starken Viehanstieg und einem
starken Ansteigen der Viehpreise. So stiegen die Schweinepreise
im Herbst 1912 auf 60—65 Mark pro Jentner Lebendgewicht
und hielten sich den ganzen Sommer 1913 auf dieser Höhe. Die
Preise für anderes Vieh waren dementsprechend. Während
nun aber die Konsumenten von der vorübergehenden Erhöhung
der Viehpreise im Herbst 1911 nicht berührt wurden, wurden
sie von der Viehpreissteigerung 1912 sofort in Mitleidenschaft
gezogen. Die Fleischpreise stiegen rapid in die Höhe. Man zahlte
für Schweinefleisch nun statt 70—80 Pfg. pro Pfd. 90—100 Pfg.
Bessere Fleisch- und Wurstsorten kosteten sofort 120—160 Pfg.
Dazu kamen die Preissteigerungen für Butter, Milch und vor
allem jener Produkte, welche durch die Steuererhöhung von 1909
eine künstliche Erhöhung ihres Preisstandes erlitten. Folge-
wirkung: Unruhe in der Bevölkerung, Ruhe nach Abhilfe
und schließlich als Resultat der aufgeregten Volkstimmung das Ergebnis
der Reichstagswahlen von 1912 — 110 Sozialdemokraten.

Es muß gesagt werden, daß die Regierungen und auch viele
Kommunen auf dem Gebiete der Fleischversorgung guten Willen
zeigten, indem sie zeitweilig die Grenzversteuern aufhoben und Vieh
auf Kosten der Städte vom Auslande beschafften. Der Erfolg war
jedoch gleich Null. — Warum? — Die Trockenheit von 1911 war
nicht eine deutsche, sondern eine großeuropäische Kalamität. Unser
großes Nachbarreich Rußland wurde von ihr noch viel härter be-
troffen als Deutschland. In vielen Gouvernements genannten
Staates entständen Hungersnöte. Als Viehlieferungsländer kamen
fast nur die günstiger gelegenen Staaten Holland und Dänemark
in Betracht. Als aber Deutschland in diesen beiden Staaten als
Käufer auftrat, zogen auch dort die Viehpreise schnell in solcher
Weise an, daß sich weitere Anläufe nicht mehr lohnten.

Eine nachhaltige Abhilfe brachte erst die abermalige gute
Fütterung des Jahres 1913. Im Sommer 1913 hatten die Land-
wirte erhebliche Viehbestände herangeführt und es erfolgte
nun ein großer Ausfall auf die Märkte. Infolgedessen ließen
sich im November 1913 die Viehpreise nach, um in den fol-
genden Monaten beständig tiefer zu sinken und sich schließlich
bei 40—45 Mark pro Jentner Lebendgewicht bei Schweinen fest-
zusetzen. Verglichen mit dem vom Herbst 1912 bis Herbst 1913
gezählten Preisen ergeben sich folgende Zahlen für Schweine:
1912 bis 1913 pro Jentner Lebendgewicht 60—65 Mark; 1914
pro Jentner Lebendgewicht 40—45 Mark. Die Preise für Rinder
weisen ähnliche, zum Teil noch erheblichere Rückgänge auf. Wir
verzeichnen also eine Verringerung der Viehpreise um rund 30
Prozent. Die Viehpreise sind auf einem Tiefstande angelangt,
daß die Viehhaltung bereits anfangt, unlohend zu werden.

Trotz der hier geschilderten niedrigen Viehpreise aber sind
die Fleischpreise fast durchweg noch auf der alten Höhe des Vor-
jahresjahres 1912—13 stehen geblieben. Bei einem Einkaufspreis
von durchschnittlich 44 Mark Lebendgewicht oder 66 Mark Schlach-
tgewicht verkaufen die Metzger das Pfund Schweinefleisch heute
noch, wie vor einem Jahre mit 80 und 90 Pfennig. Metzger

zucht, wie Jagdwurst, Fleischwurst, Braunschweiger Rettwurst,
gewöhnliche Rettwurst stehen im Preise von 1—1,20 Mark ganz
wie ehedem. Fleischwurst und Cervelatwurst werden sogar noch
seiner verkauft. Solche Verkaufspreise stehen in keinem Verhältnis
zu den Einkaufspreisen. Ein Landwirt aus der Nähe von Hamm,
der sein Schwein nicht für 44 Mark pro Jentner verkaufen wollte,
ließ dasselbe selbst schlachten und verkaufte das Pfund Fleisch
und alte Wurst zu 70 Pfennig und geringeres Fleisch und Fleisch-
wurst zu 60 und 35 Pfennig. Er erzielte einen Durchschnitts-
preis von 64 Mark pro Jentner Schlachtgewicht, wegen der
Säcker nur 56 Mark anbot. Das beweist, daß die Metzger mit
Gewinn das Pfund Fleisch und mehrfache Wurst zu 70 Pfennig
verkaufen können. Wenn sie daneben für bessere Wurstsorten auf
90 und 100 Pfennig herausgehen, verbleibt ihnen ein guter Ver-
dienst. Bei den heutigen Preisen darf man für jedes Pfund
Fleisch 20 Pfennig Verdienst rechnen, der über das normale Maß
hinausgeht. Wenn wir diese 20 Pfennig bei sämtlichen Schlach-
tungen im Reiche verrechnen, so ergibt das einen Mehrertrag
von 1000 Millionen Mark, die aus den engen Taschen der ärmeren
Bevölkerung in die Geldschürzen der Metzger fließen. Tausend
Millionen Mark entzieht so ein einzelner Stand unberechtigter
Weise der Gesamtheit des Volkes. Ein solcher Zustand ist uner-
träglich.

Es gibt kein Steuerrecht im Reiche, das in ähnlicher Weise
das Volk belastet. Durch die gezeichneten Tatsachen dürfte auch
dem Versteher von den Folgen der Grenzversteuern der Boden
entzogen sein, oder glaubt jemand im Ernste, daß die Metzger,
die eben die 30 Prozent Viehpreisermäßigung in die Tasche
stecken, mit den Fleischpreisen heruntergehen, wenn etwa durch
völlige Öffnung der Grenzen eine weitere Reduzierung der Vieh-
preise bewirkt würde?

Angesichts all dieser Momente, so schreibt man dem „Welt-
fächigen Volkstrend“, drängt sich die Frage auf: Woher kommt
es, daß die Regierungen und Kommunen, welche 1912 so rege
dem Abbel zu wehren versuchten, jetzt keine Hand rühren, um
einer solchen unerhörten Belastung des Volkes entgegen zu wirken?
Ist man nur deshalb ruhig, weil das Volk still ist und sich an-
scheinend an die hohen Preise gewöhnt hat? Das kann doch
sicher nicht angenommen werden. Man muß daher glauben, daß
man die Entwicklung nicht im Auge behalten hat. Darum ist es
gut, die maßgebenden Stellen einmal daran zu erinnern, denn es
ist wirklich die höchste Zeit. Michel, stehe auf!

Vermischtes

Die verlorene Stadt. Der Berichterstatter einer
englischen Zeitung gibt einen interessanten Bericht über die Wieder-
aufbau von der chinesischen Stadt Tsingtien, „der Stadt, die
verloren ging“, die er kürzlich aus eigenem Ansehen, nachdem sie im
August 1912 durch einen schrecklichen Wirbelsturm vollständig
vom Erdboden fortgerissen worden war, besuchte. Dieses Unglück
ist seinerzeit nach Europa gemeldet worden, hat aber nur wenig
Aufmerksamkeit gefunden. Tsingtien war eine von Mauern um-
gebene Stadt von ungefähr zwanzigtausend Einwohnern. Am
29. August 1912 erhob sich ein Sturm und der Fluß in der
Nähe stieg während der Nacht ungefähr fünfzehn Meter, über-
flutete die Stadt und entführte zahlreiche Häuser ins Meer.
Mindestens 2000 Personen fanden hierbei ihren Tod, und 43
Städte und Dörfer der Umgegend sind teilweise oder gänzlich
vernichtet worden. Als der betreffende Berichterstatter vor unge-
fähr 14 Tagen das ganze Gebiet bereifte, fand er riesige Sand-
wüsten, wo einst blühende Städte standen. Aber langsam wird
jetzt das Verlorene wieder zurückgewonnen. Die Sanddünen,
die der Fluß zurückgelassen hatte, liegt ungefähr einen Meter hoch,
und diese ungeheure Masse muß einerseits von den Bewohnern
weggeschafft werden. In Tsingtien selbst wird die Stadtmauer,
die aussieht, als ob sie schwer bombardiert worden wäre, in der
gewohnten chinesischen Art wieder aufgebaut. Zuerst wird eine
Außenmauer und einige Fuß davon entfernt eine Innenmauer er-
richtet. Der Zwischenraum wird mit kleinen Steinen und Sand
angefüllt. In der Stadt selbst entsteht ein Haus nach dem

Die Spekulation Costa Negra

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Janson.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Ich hoffe, es wird achtundvierzig Stunden dauern, ehe
jemand auf den Einfall kommt, unsern Freund hier drinnen zu
suchen. Eine ausgezeichnete Gelegenheit für ihn, einmal über
sich selbst nachzudenken. Wir haben ihm auf diese Art geradezu
einen Dienst erwiesen und halten uns selbst einen Feind vom
Leibe. Aber... aber...“, sagte er mit betrübtem Kopf-
schütteln. „Ihre Sache sieht sehr schlecht, Harrison. Vollstän-
dig verloren? Nein, antworten Sie nicht, lassen Sie mich erst
überlegen.“

Schweigend traten sie auf den Korridor hinaus. An der
Türschwelle blieb Georg stehen und blickte fragend seinen Begleiter an.
Dieser nickte und ging weiter. Auf einer Bank in der Vorhalle
saß ein Mann, im übrigen schien das Hotel ausgehoben. Cor-
neille die Hausfrau, nachdem er das Licht gelöscht und es neben
den schlafenden Kellner gestellt hatte.

„Der Teufel muß wissen, was wir zunächst zu tun haben“,
sagte Jim Cor, nachdem sie ein paar Schritte gegangen waren.
Georg nickte gleichgültig.

„Sparen Sie das Gähnen bis auf weiteres“, sagte Cor.
„Nehmen Sie sich lieber zusammen, Harrison, und
besorgen Sie Ihr Gehirn an.“

„Ja, aber nun...“

„Ich habe nichts gegen mutige Leute, im Gegenteil lege
ich großen Wert auf beherzte Männer. Aber Mut ist an und für
sich keine merkwürdige Eigenschaft und zuweilen geradezu ver-
werflich. Und das will ich Ihnen gleich sagen, daß nur Dumm-
heit gegen eine feindliche Batterie anfeuern kann, wenn sie sie von
unten her oder im Rücken nehmen können. Mut ist gut, aber
Vorsicht und Beredsamkeit sind von ungleich größerem Wert.
Bedenken Sie, Harrison? Gut! Wie Sie wissen, habe ich Ihre
Sache aus meinen gemacht. Aber bilden Sie sich nicht ein, daß
es aus Mitleid geschieht, ebensowenig aus dem Grunde, daß Sie
mein Landsmann sind, und ich Ihnen aus einer ver-
meintlichen Klugheit geholfen habe. Nein, ausschließlich deshalb,
weil ich auch ein Ziel verfolgen und denke, daß Sie mir helfen
werden. Es liegt in unserem Interesse, einander beizuhelfen, und
schließen Sie im Ernst ein, haben Sie hier meine Hand.“

Georg stellte die Koffer hin, legte seinem Begleiter die
linke Hand auf die Schulter und ergriß die dargebotene Hand.
„Sie haben recht, Cor, gemeinsame Interessen binden.“

„Gewiß“, nickte dieser.

„Vieles steht hier für mich auf dem Spiel, aber ich denke
meine ganzen Kräfte daraufzusetzen, um den Gewinn einzu-
heimen, er ist das Risiko wert.“

„Sagen Sie, Sie haben ein großes Ziel im Auge, ich auch.“

„Das Ziel kann nur das eine sein: Geld, nicht wahr?“

„Wissen Sie etwas, daß die Menschen eifriger nachgehen?“

„Das genügt mir, Cor. Wir vereinigen also unsere In-
teressen und betrachten uns als Kompagnons.“

„Ich will verflucht sein, wenn Sie nicht um einige Grade
tüchtiger sind, als ich vor kurzem glaubte. Sie können sich schlagen
und machen keine Phrasen. Wir sind einig.“

Noch einmal drückten sie einander die Hand, worauf Georg
seine Koffer aufhob und der Weg durch die schlafende Stadt
fortgesetzt wurde. Es war noch Nacht, aber die dichte Flußnebel
hatten eine schwache Färbung angenommen, die der Morgen-
dämmerung voranging.

„Bilden Sie sich nun nicht ein, daß Sie mir etwas im-
ponieren, junger Mann“, begann Cor von neuem. „Ich habe Leute
von allen Kalibern und den verschiedensten Charakteren getroffen
und habe so vieles erlebt, daß ich glaube, alles zu kennen, das
wert ist, bekannt zu werden. Ich bitte Ihnen meine Dienste an,
weil ich der Ihrigen bedarf. Selbst wenn Sie nicht ein halb so
guter Schlagender wären, als Sie sind, und nicht ein Zehntel
der Kaltblütigkeit besäßen, von der Sie heute nacht eine Probe
abgaben, würde ich es doch getan haben, denn ich finde keinen
anderen Bundesgenossen. Sie haben mich mindestens ebenso nötig,
wie ich Ihrer bedarf. Das gleicht sich aus, und wir beginnen das
Spiel mit ungefähr gleich guten Karten. Daß ich Ihnen aus einer
Klemme geholfen habe, bedeutet hierbei nichts, es ist nur der
erste Schritt, den ich genommen habe, der entscheidet nicht die
Partie. Bedenken Sie mich, Harrison? Gut!“ fuhr Jim Cor fort,
als Georg ein kurzes: Weiter! gemurmelt hatte. „Ja, was ich
sagen will, ist folgendes: Ich habe unter keinen Umständen Sen-
timentalität. Das Leben hat mir so hart mitgegeben, daß ich
nicht dem guten Willen anderer traue. Man ist sich selbst am
nächsten, das gilt für alle. Und wer den Finger ausstreckt, um
einem Unbekannten zu helfen, ist ein Narr.“

„Aber Sie...“

„Warten Sie, Harrison! Ich selbst tat es, meinen Sie,
ja, gewissermaßen, das gebe ich zu. Aber mit Verachtung und nach
reifelem Überlegen, selbst wenn es nur fünf Sekunden währte.
Das kommt daher, weil ich gelernt habe, oder vielmehr haben es
die Umstände mich gelehrt, hurtig bei der Hand zu sein. Soll etwas
ausgerichtet werden, muß es sofort geschehen, sonst... ja, das

wissen Sie bereits. Gut! Also ich tat ein paar Schüsse für Ihre
Rechnung. Das kam nämlich daher, daß ich seit vierzehn Tagen
einen Mann mit Haaren auf den Zähnen gekannt habe, also einen
Landesmann. Ein geistloser Mann, der nicht zu übersehen, und ich war
während, wie eine gereizte Biene. In dieser Stimmung schlenderte
ich durch die Straßen, in der Absicht, nach Hause zu gehen, mich in
meine Dede zu wickeln und zu schlafen, bis ich einschlief. Mein
Geld, ich mein Geld, ich mein Geld, ich mein Geld, ich mein Geld,
lasse ich mich niemals ein. Da hörte ich Ihren Ruf unten in der
Gasse. Ich konnte schon vordem begriffen haben, daß etwas los
sei, denn ich traf eine Menge Leute, die sich schliefen davon-
machten. Hier gilt nämlich die Regel, daß jeder sich selbst hilft,
kann er's nicht, so ist's aus mit ihm. Na, das dürfte kennen Sie,
wir schlagen uns also durch. Deshalb sollte es zwei solchen
Kerlen, wie wir sind, nicht gelingen? Was ich selbst gesehen
und gehört, bestärkt mich in meiner Auffassung, daß mir der
Zufall eine ebenso gute Handreichung leistete, wie ich Ihnen.
Sie haben etwas vor, und ich auch. Und daß wir's glücklich zu
Ende führen, scheint mir glaubhaft. Nun gilt's nur, die beste
Art und Weise zu ergreifen.“

„Da treffen Sie den Nagel auf den Kopf, Cor“, entgegnete
Georg lachend seinem redseligen Begleiter.

„Wenn Sie mich erst näher kennen, werden Sie finden, daß
das meine Art ist, Harrison. Um nun dem glücklichen Ende einen
Schritt näher zu kommen, müssen wir unsere Stellung in Betracht
ziehen. Sie haben einen oder zwei mächtige Feinde, nicht wahr?
Feinde, die kein Mittel scheuen. Obwohl es nicht weiter angenehm
ist, tut's gut, das zu wissen. In dieser Beziehung bin ich etwas
besser gestellt, denn vor diesem Abend hat man von meiner Person
keine weitere Notiz genommen. Als Ihr Kompagnon veränderte
sich die Sache zu meinem Nachteil. Glauben Sie nicht etwa, daß
ich dies erwähne, um meine Beteiligung höher anzuschlagen.
Der Preis ist bereits festgelegt, und machen Sie einen Versuch
zu handeln, würde ich mich in Ihnen getäuscht haben. Ich sage
es nur, weil es so ist, und füge ohne die geringste Prahlerei
hinzu, daß wir beide hier das ganze Land auf den Kopf stellen
können, wenn's darauf ankommt. Kommt Zeit, kommt Rat. Jim
Cor ist glücklicherweise noch nie verlegen gewesen, Auswege zu
finden, wenn es galt, die eigene Haut zu retten oder seine Pläne
durchzuführen.“

Obwohl die Rede nach Prahlerei klang, lag doch in der
Art und Weise, sowie in dem selbstbewußten und sicheren Ton
etwas, das Georg unbedingtes Vertrauen einflößte. Ein be-
stimmtes Gefühl sagte ihm, daß, wenn irgend jemand ausführte,
was er gesagt, so sei es Jim Cor.

anderen, die Geschäftstätigkeit hebt sich, aber es werden Jahre vergehen, ehe der ganze Bezirk wieder zu seiner alten Blüte gelangt.

„Prinzesschen“ war's. Ueber die Vorgeschichte der Verlobung des Bräutigams mit der jugendlichen, bräutlichen Gräfin von Bassewitz weiß ein Braunschweiger Blatt noch hübsche Einzelheiten zu berichten. Seit mehr denn zwei Jahren wurzelte die Liebe tief in den Herzen der beiden Liebenden, und die jetzige Herzogin von Braunschweig, die mit der prinzipalen Braut eng befreundet war, beschloß, als sie noch Prinzessin war, den heimlichen Verlobungsbund, ehe der Kaiserin Mitteilung gemacht wurde. Auch die Kronprinzessin und Prinzessin Auguste Wilhelm wußten um das Geheimnis und förderten die Pläne des jungen Paares. Als die Kaiserin von ihrem Sohne, unterstützt von Prinzessin Viktoria Luise, von der tiefen Liebe hörte, mußte allerdings die reizende Chöre Dame zurück auf das väterliche Gut in Medlenburg. Wichtige Ereignisse verschoben die Entscheidung der Angelegenheit. Dann aber unterbreitete die Kaiserin mit warmer Befürwortung dem Kaiser den Plan. Der Kaiser war nicht wenig überrascht, aber den Bitten seiner Gemahlin, mehr noch denen seiner Tochter, der er eine Bitte abgelehnt hat, fügte er sich und gab seine Einwilligung.

Aus dem Vereinsleben

- * Kath. Gesellenverein. Pfingstmontag, abends 9 Uhr: Sammlung mit Vortrag.
- * Kathol. Männerverein. Am Pfingstmontag macht unser Verein einen Ausflug nach Wiebich. Als Lokal ist das Josephshaus gewählt worden. Wir laden unsere Vereinsmitglieder zu diesem Spaziergang herzlich ein. Alle Angehörigen dürfen mitgebracht werden. Gemeinamer Abmarsch ist 8.15 Uhr vom Bahnhof aus. Für Unterhaltung ist in ausreichender Weise gesorgt.
- * Kath. Arbeiterverein. Pfingstmontag, nachmittags: Spaziergang nach der Stadelmühle bei Sonnenberg.
- * Jünglingsverein St. B. An den Pfingstfeiertagen ist keine Versammlung. Dienstag: Vorstandssitzung. Mittwoch: Trommeln und Weisen. Donnerstag: Musik.
- * Kath. Jünglingsverein Maria Hilf. Am Pfingsten fällt die Versammlung aus. Übungsfunde für Trommler und Pfeifer am Donnerstagabend 8.30 Uhr.
- * Verein für lat. Dienstmädchen (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitsparre). Pfingstsonntag keine Versammlung. Pfingstmontag: Pfingstfeier mit Vortrag: „Die Wunder des hl. Geistes“.
- * Jungfrauen-Verein Maria Hilf. Am Pfingstmontag, nachmittags 4.30 Uhr ist im Vereinslokal Kellerstr. 35: Versammlung mit Vortrag.
- * Marienbund Maria Hilf. Pfingstmontag um 4 Uhr Versammlung mit Vortrag, um 6 Uhr Kongregationsandacht.
- * Altarverein. Dienstag, 2. Juni: Arbeitsstunde in St. B. vorm. von 10-12½ Uhr, nachm. von 3-6 Uhr.

Bereinskalender

- Sonntag 31. Mai**
Vorwärts-Verein (Maria-Hilf) Bibliotheksstunde nach dem Hochamt Bibliothekszimmer Pfarrhausbauhaus Kellerstr. 35.
- Dienstag, 2. Juni**
Singenverein (Maria-Hilf). Abends 8.30 Uhr Sitzung.
Katholischer Frauenbund. Sprechstunde Berufsberatung von 3-5 Uhr, Luisenstraße 31, p.
- Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift E. V.
„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“.
Auskunft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12½ und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, p.
- Kathol. Männer-Fürsorge-Verein
Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend.
Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittags von 6-7 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

- St. Pfingsten. — 31. Mai 1914.
Die Kollekte am Pfingstsonntag ist für das Waisenhaus in Marienhausen bestimmt.
Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfeste, gebotene Fast- und Abstinenztage.
- Stadt Wiesbaden**
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius
Hl. Messen: 6.30, 7, 9. Mittagsgottesdienst (Hl. Messe mit Predigt) 8. Kindergottesdienst (Ant.) 9. feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum 10 Uhr; letzte Hl. Messe 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr feierliche Vesper, darauf Generalabsolution für den Dritten Orden; abends 8 Uhr Schluss der Maiandachten.
Pfingstmontag: Patronatsfest der Pfarrkirche St. Bonifatius: Der Gottesdienst ist zu denselben Stunden wie an Sonntagen; im Kindergottesdienst ist Hl. Messe mit Predigt; um 10 Uhr ist feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum. — Nachm. 2.15 Uhr ist feierliche Andacht zum hl. Bonifatius (351); abends 8 Uhr ist gesungene Andacht für die armen Seelen (354).
Freitag, 5. Juni: Erstbruderschaft des allerheiligsten Marienbundes: Letzte Andacht im Hofplatz zum hl. Geist; Eröffnung morgens 6 Uhr, Schlussandacht abends 6 Uhr.

„Weiter!“ sagte Georg.
„Nein, nun müssen wir zuallererst wissen, wo wir bleiben. Sehen Sie, ich habe dort unten am Dafen eine Kabine, aber die Frage ist, ob es klug sei, sie zu wählen. Ihr Freund, Ragniera, weiß bereits, daß Sie mit heiler Haut davonkommen sind, und vor acht Uhr hat er seine Späher ausgeschildet. Er weiß natürlich ebenfalls, daß ein Kerl, der Beschreibung nach ein gewisser Jim Cox, amerikanischer Mitbürger und dem Gewerbe nach Abenteuer, wenn er überhaupt ein Gewerbe treibt, Ihnen eine Handreichung geleistet hat. Wo dieser besagte Mann wohnt, ist bekannt, weshalb man nur das Haus zu umringen und zu durchsuchen braucht. Sich dorthin zu begeben, ist ungefähr daselbe, als freiwillig in die Falle zu gehen. Wie benimmt sich hierbei ein kluger Kerl, Harrison?“
„Um!“ Nachdenklich runzelte Harrison die Stirn.
„Möglichst rasch finden Sie das Rechte“, sagte Cox, ohne das Weitere abzuwarten, „und um meinwillen hoffe ich, daß es schnell geschieht, aber einwilligen will ich's Ihnen sagen. Ja, sehen Sie, wenn man sich mit einer so vollkommenen Canaille, wie Costa Negras Minister, einläßt, tut man freilich, was er am wenigsten erwartet. Jetzt bildet sich der Kerl ein, daß wir uns irgendwo verstecken werden. Beshgeschlagen, mein Alter! Das wäre gleichbedeutend mit einem Eingekerkertnis, daß wir etwas zu überlegen hätten. Und das haben wir doch nicht, Harrison?“
„Nein, wahrhaftig nicht!“ brach Georg aus, der begriff, daß Jim Cox noch den Schimmer eines Zweifels über die Art seines Unternehmens hegte. „Ich verstehe Sie, Cox“, fügte er hinzu, „das war ein Hallstrich, den Sie mir legten. Aber das haben Sie nicht nötig, sobald wir unter Dach sind, werde ich Ihnen alles aufrichtig erzählen. Wir sind Kompagnons und dürfen nichts voreinander geheimhalten.“
Jim Cox nickte augenscheinlich befriedigt.
„Sie haben eine gute Nase, Harrison“, sagte er, „es war wirklich eine Schlinge. Aber sie war notwendig, denn ich habe ja keine Ahnung von Ihren Geschäften. Ich merke, daß Sie nicht bange sind, und das genügt mir. Also zurück zu unserem Gegner. Wir sind im klaren darüber, was er erwartet und hofft, folglich tun wir gerade das Entgegengesetzte. Wir handeln offen und ungescheut damit Ragniera unserem Beispiel zu folgen, wenn er überhaupt wagt, etwas vorzunehmen.“
„Meiner Seele“, Sie haben das Beste gewählt“, rief Georg aus, überrascht von der Einfachheit des Plans.
„Ich wähle stets das Beste“, entgegnete Jim Cox ruhig. „Jetzt begeben wir uns nach dem vornehmsten Hotel der Stadt, mieten zwei Zimmer und tun, als sei nichts passiert. Will so Ragniera uns sprechen, muß er sich zum Hotel bemühen, wir

An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr. Beichtgelegenheit: Sonntag und Montagmorgens von 5.30 Uhr an, Sonntagmorgens 5.45 Uhr und nach 8 Uhr, Donnerstag 5-7 Uhr, Samstagmorgens 4-7 und nach 8 Uhr; Samstagmorgens 4 Uhr Selbe. Stiftungen. Ant.: Samstag 7 Uhr für die Gräber und Wohltäter des Bonifatiusaltars. Hl. Messen: Dienstag 6 Uhr für Peter Sohn und dessen Ehefrau Wilhelmine; 9.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Quint. Mittwoch 6 Uhr für Karolina und Anna Barthel. Freitag 6 Uhr für Margaretha Teud; 9.15 Uhr für Oberst Friedrich Kangel. Samstag 6 Uhr für Adam Hoffmann und seine Ehefrau Barbara geb. Lambach; 9.15 Uhr für Adam Müller.

Maria Hilf-Pfarrkirche

Pfingstsonntag: Hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame Kommunion der Frauenkongregation); Kindergottesdienst (Hl. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr; feierliches Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist feierliche Vesper, 8 Uhr gesungene Kreuzwegandacht für die armen Seelen.
Pfingstmontag: Gottesdienstordnung wie am Sonntag; Kindergottesdienst (Ant.) um 8.45 Uhr; nachmittags 2.15 Uhr Andacht zum hl. Geist; um 6 Uhr in der Waisenhaus-Kapelle Andacht mit Predigt für die Marienkirche Jungfrauenkongregation.
An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6.30 und 9.15 Uhr. Freitag abends 8 Uhr ist gesungene Hl. Jesu-Andacht.
Beichtgelegenheit: Pfingstsonntag und -montag morgens von 5.30 Uhr an, Sonntag nachmittags von 5-7 und nach 8 Uhr, Donnerstag von 6-7 Uhr und Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.
Stiftungen. Dienstag 6.30 Uhr für die armen Seelen in der Reinigung der Stifterin. 9.15 Uhr für die Freifrau Rosalie von Bapen, geb. Weidenbach. Mittwoch 6.30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Traders. Samstag 9.15 Uhr für Anna Elisabeth Dorn, geb. Ott und deren Angehörige.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

Pfingstsonntag: 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite Hl. Messe, 9 Uhr Kindergottesdienst (Hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. — 2.15 Uhr feierliche Vesper, abends 8 Uhr Andacht zu Ehren U. L. Frau vom heiligen Herzen Jesu, Schluss der Maiandacht.
Pfingstmontag: 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite Hl. Messe, 9 Uhr Kindergottesdienst (Ant.), 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Andacht zum hl. Geist.
An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 7.15 und 9 Uhr. Freitag, den 5. Juni (Hl. Jesu-Andacht) ist nach der Hl. Messe um 7.15 Uhr Auslegung des Allerheiligsten, Piani und Segen.
Beichtgelegenheit: Pfingstsonntag und Pfingstmontag früh von 6 Uhr an, Pfingstsonntag 5-7 Uhr, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.
Kapelle der barmherzigen Brüder Schulberg 7
Pfingstsonntag, morgens 6.30 Uhr: Hl. Messe. 8 Uhr: Segensamt mit Predigt. — Nachm. 5 Uhr: Andacht zum hl. Geist, verbunden mit Maiandacht.
Pfingstmontag, morgens 6.30 Uhr: Hl. Messe. 8 Uhr: Segensamt. — Nachm. 5 Uhr: Andacht zum hl. Geist. Werktag 6.30 Uhr: Hl. Messe.

St. Josephs-Hospital

Pfingstsonntag. 8.30 Uhr: Amt mit Segen und Predigt. Nachm. 3.30 Uhr: Andacht zum hl. Geist und Marienschluß-Andacht.
Pfingstmontag. 8.30 Uhr: Amt mit Segen. Nachm. 3.30 Uhr: Andacht zum hl. Geist. Die Hl. Messe an den Wochentagen ist um 6.15 Uhr.

St. Mariengemeinde Waldstraße

Hochheiliges Pfingstfest. 7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum. 2.15 Uhr Andacht zum hl. Geist und feierlicher Schluss der Maiandacht. Beichtgelegenheit: Sonntag 5 Uhr und Sonntagmorgens 6 Uhr. — Am 2. Pfingstfeiertag ist die sonntägliche Gottesdienstordnung. Mittwoch, Freitag und Samstag in der Pfingstwoche sind die Quatemberfeste. An Wochentagen ist die Hl. Messe um 7.10 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag ist Schulgottesdienst.

St. Marien-Pfarrkirche Wiebich

Pfingstsonntag: Vormittags 6 Uhr Beichtgelegenheit, 6.15 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, 9.45 Uhr feierliches Resitenhochamt mit Predigt, Sakrament: Segen und Te Deum, 11.15 Uhr Hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr feierliche levitierte Vesper. Darauf Beichtgelegenheit.
Pfingstmontag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 6.15 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, 9.45 Uhr feierliches Resitenhochamt mit Predigt, 11.15 Uhr Hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Pfingsthandacht. — Täglich 6.30 Uhr Hl. Messe im Marienhaus und 7.15 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche. — Donnerstag nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Freitag vormittags 7.15 Uhr Segensmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu. Nachm. 5.45 Uhr Herz Jesu-Andacht im Marienhaus. — Sonntag nachmittags 4.30 Uhr Beichtgelegenheit.

Herz Jesu-Pfarrkirche Wiebich

Pfingstsonntag: Vormittags 6 Uhr Beichtgelegenheit zur Hl. Messe, 7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, Segen und Te Deum. Nachmittags 5 Uhr Maiandacht (Schlussandacht mit Predigt). Danach Beichtgelegenheit zur Hl. Messe.
Pfingstmontag: Der Gottesdienst ist wie an den Sonntagen. Nachmittags 2 Uhr Andacht mit Segen. — Dienstag Hl. Messe nach Meinung. — Mittwoch Hl. Messe für die armen Seelen. — Donnerstag Engelamt. — Freitag 6.30 Uhr Beichtgelegenheit zur Hl. Messe, 7 Uhr Segensmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu, abends 8 Uhr Herz Jesu-Andacht. — Samstag Hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachmittags 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Beichtgelegenheit zur Hl. Messe.

Ebenheim

Um 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt.

werden schon mit ihm fertig werden. Sollte er den Versuch machen, Sie oder mich gefangen zu nehmen wegen unachtsamen Gebrauchs von Waffen, muß er das offen, vor aller Augen tun. Und er wird sich hüten, denn wir brauchen nur über die Straße zu rufen, zu unserer Legation. Sehen Sie, jetzt sind wir angelangt, da liegt unser Hotel.“
Als sie darauf in dem mit Teppichen bedeckten Flur des Hotels standen, wies er sie nach der Vortier, diese beiden zeitigen Gäste aufzunehmen. Einerseits war es ungewöhnlich, daß sich zu dieser Zeit Reisende einfanden, andererseits war Georgs Aussehen durchaus nicht vertrauenswürdig. Sobald jedoch Jim Cox von dem nächtlichen Überfall am Dafen berichtete und Georg seine aufgesandte Brieftasche vorzeigte, änderte der Mann seine Meinung und ließ einen Winkler, den er hurtig gewetzt, den beiden Fremden zwei Zimmer im Barriere anweisen.
Jim Cox warf sich in einen Sessel und verlangte etwas zu trinken.
Sobald er eine Flasche Whisky erhalten und einen ordentlichen Schluck getan, stopfte und kühlte er eine gut angerauchte Pfeife an, tat einige Züge und überließ sich seinen Gedanken.
Währenddessen wusch sich Georg im Nebenzimmer und kleidete sich um. Sobald er mit seiner Toilette fertig war und sich zeigte, nickte ihm Jim Cox zu.
„Sie sind ein richtiger Stüber, Harrison, Sie machen mich wirklich neugierig, zu erfahren, welcher Art Ihre Geschäfte sind.“
„Sie haben nichts zu fürchten.“
„Sie gleichen auf ein Paar einem Gentleman.“ Dabei blinzelte er wohlwollend und blies ein paar mächtige Rauchfäden in die Luft. „Na, Harrison, wer von uns soll beginnen?“
„Sie sind der Älteste.“ Damit nahm Georg Platz auf der anderen Seite des Tisches und unterwarf sein Verlaß einer ebenso gründlichen Prüfung, als ihm selbst zuteil geworden war.
„Ja, sitzen wir nun hier und spielen Versteck, kommen wir nicht weiter. Ich werde beginnen, Harrison, und Ihnen offen sagen, wer ich bin, ebenso offen Ihnen ein Geheimnis anvertrauen, das so wertvoll ist, wie Sie werden selbst urteilen.“
Jim Cox stopfte aufs neue seine Pfeife, kühlte sie an, tat einige kräftige Züge und begann: „Als zwölfjähriger Knabe begann ich als Vabentunge in einer Niederlassung draußen auf der Prärie, gab aber die Beschäftigung bald wieder auf. Ich hatte mir vorgenommen, mein Glück zu machen und habe es endlich versucht, aber... na, noch ist ja nicht alle Hoffnung aufgegeben. Ich bin alles mögliche gewesen, Lokomotivführer und Straßenbahnkondukteur, Grenzjäger und Dragoner bei der sechsten leichten Kavallerie. Ich habe mein Glück als Goldgräber versucht und die Beschwerden eines Detektivs geprüft. Ich habe diesen Kon-

Sonnenberg
Sonntag und Feiertag: Frühmesse mit Predigt, 7.30 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Werktag: Hl. Messe, 6.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonntag- und Feiertage um 5 Uhr, sowie vor der Frühmesse. — Maiandacht: Samstagabends: 8 Uhr.

Wiebich
Sonntag. Um 8 Uhr: Frühmesse mit Andacht, 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht (Christenlehre). An Wochentagen ist die Hl. Messe um 7.15 Uhr. Beichtgelegenheit zur Hl. Messe ist Samstagmorgens von 4 Uhr ab und Sonntags vor der Frühmesse.

Eltsche
1. Pfingstfeiertag. 6.30 Uhr: Frühmesse. 8.45 Uhr: Hl. Messe. 10 Uhr: Resitenamt mit Generalkommunion der Gesammten. 2 Uhr: Vesper, nach derselben Erteilung der Generalabsolution an die Tertiaren. Von 4 Uhr an ist Beichtgelegenheit zur Hl. Messe. 6 Uhr: Schluss der Maiandachten.
2. Pfingstfeiertag. 6.30 Uhr: Frühmesse. 8.45 Uhr: Hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Andacht zum hl. Geist. — An Wochentagen: 6.30 Uhr: Frühmesse. 6.30 Uhr: Vesper. 7.30 Uhr: Hl. Messe. Am Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfeste.

Marienthal i. Rhg.
Maiandacht jeden Tag des Monats, 2 Uhr nachm. Hl. Messen an Werktagen: 6, 7, 8 Uhr. Vom 1. Mai bis 1. Nov. ist am Dienstag und Donnerstag (sowie am Herz Jesu-Freitag) nach um 9 Uhr eine Hl. Messe. Hl. Messen an Sonntag- und Feiertagen: 6, 7, 8 Uhr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. An Sonntag- und Feiertagen, nachm. 2 Uhr: Predigt. Das ganze Jahr hindurch ist am Dienstagmorgens 9 Uhr: Antoniusandacht, am Freitag, 2 Uhr: Andacht zur schmerzhaften Gottesmutter.

Johannisberg i. Rhg.
Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt. 2 Uhr: Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit an Sonntagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Literarisches

Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung.
* Pfingsten schallt es über die Lande: frohe Stimmen fliegen von den Türmen — wie sie der alte Münzturm in Doll auf dem Tiedelhof des neuen Festes 9 der beliebten illustrierten Wochenzeitschrift „Die Welt“ (Verlag der Germania A.-G., Berlin) zeigt. Und dieses Bild bringt schon den am 27. Mai neugewählten Fürstbischof von Breslau, Dr. Bertram, samt einer Reihe Bilder aus seinem Leben. Neben diesen ist an interessanten Bildern das neue Fest reich: da ist die Pfingst-Schulkonferenz zu Tübingen; Beichtbischof Rappenberg, Münster; der Erzbischof von Lüttich, der Besuch des Königs von Dänemark in Paris usw. Pfingstbilder, Pfingstfeste und Gebichte, die „Frauenwelt“, Märchen, Aufgaben und Humor werden Beifall finden. Das Fest kostet nur 10 Pf.

* Der beliebte Den I'sche Fremdenführer durch Wiesbaden und Umgebung ist nunmehr in seiner 33. Auflage erschienen. Reicht reichem Bilderreichtum enthält diese neue Ausgabe alle wissenschaftlichen Angaben über Verhältnisse und Sehenswürdigkeiten. In besonderer Weise sind behandelt: Bergbau der Gegend, Städte und Pensionen, sowie Verkehrsverhältnisse. Zahlreiche Auflagen in die neue und weitere Umgestaltung sind eingehend geschildert. Zur Orientierung ist eine Karte bei, welche sich über den ganzen Tannus des Radebeimer über den Feldberg hinaus erstreckt; ferner zahlreiche Sonderkarten, wie: Stadtplan; der Führer ist zum Preis von 1 Mark durch den Verlag von Rud. Vieweg & Comp., sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Heinrich Brodt Söhne Wiesbaden

Licht-, Wasser-Installationen, Sanitär-Anlagen
Spec.: Elektrische Kirchen-Geläute, -Heizung und Beleuchtung. — Landwirtschaftl. elektr. Einrichtungen — Kostenvoranschläge und Beratung kostenlos. —
Telephon 6576 — Oranienstr.

Sämtliche vom 1. Juli d. J. ab erforderlichen Postisch-Verordnungen

Nachnahmekarten, Paketkarten, Zahlkarten
Post-Aufträge, Post-Protokollaufträge
liefert
Buchdruckerei Hermann Rauch :: Wiesbaden

Laferme Cigaretten
Westend 49
Deutsche Felder 39
Vielliebchen 29

TRUSTEER
Wesend 49
Deutsche Felder 39
Vielliebchen 29

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Niederlassung Wiesbaden, Taunusstr. 9
Telephon 122, 123 und 508.

Depositenkasse Biebrich a. Rh., Rathausstr. 9
Telephon 88

Gewissenhafte
Beratung
in allen
Vermögens-
Angelegenheiten.

Spezial-Abteilung

für

fortlaufende Ueberwachung
des gesamten Effektenbesitzes unserer Kundschaft.

Annahme von
Bareinlagen
in jeder Höhe zu
günstigen Zinssätzen.

Die Bank für Handel und Industrie ist laut Erlass der Großherzoglich Hessischen Regierung zur Anlegung von **Mündelgeldern** nach § 1501 B. G. B. in Hessen für geeignet erklärt worden.

Stadt-Sparkasse Biebrich



Postsparkonto
Frankfurt a. M. Nr. 3923

Fernsprecher
Amt Biebrich Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündel-
sicher erklärt; für die Spareinlagen hafte-
nauer den nach Regierungsvorschrift sicher
angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt
Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren ge-
samten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 %;
bei halbjährlicher Kündigung 3 1/2 %, und bei
einjähriger Kündigung 4 %, mit Verzinsung
vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.
Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strenge Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben
durch die Kasse gewährleistet.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen
ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne
jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stahl-Schrankfächern zu 3, 6 und
10 Mk. pro Jahr in dem noch dem neuesten
Stand der Technik neu erbauten Treppentor der Kasse.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8-12 1/2 und 3-5 Uhr.

Mittelddeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Filiale Wiesbaden

Friedrichstraße 6 Telephon 66 u. 6604

An- und Verkauf von
Wertpapieren

Günstige Verzinsung von
Bar-Einlagen

Vermögensverwaltungen

Stahlkammern. Safes.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden

Rheinstraße 95.

Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.

Kassenstunden: 9 1/2 - 1 und 2-6 Uhr.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
REICHSBANK-GIRO-KONTO.

Postsparkonto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer
Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen in Frankfurt
a. M., Berlin, Wien, Brüssel, Paris, London, New York etc. —
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme
geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzer-
schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter. — Vorschüsse
auf Wertpapiere. — Couponeinlösung, auch vor Verfall. — Coupons-
bogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungs-
verlust. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. —
Einzug von Wechseln. — Verkauf von Schecks und Auszahlungen auf
das In- und Ausland, auch auf Amerika und sonstige überseeische
Länder. — Scheckverkehr. — Leihrenten. — Mündelsichere 4 % Anlage-
papiere an unserer Kasse stets vorrätig, die wir zu den amtlich
notierten Tageskursen courtagefrei und provisionsfrei abgeben.

Lehrinstitut für Damenschneiderei.

Marie Wehrbein, Adolfsstr. 1, 3. St., neben den
Pantoffeln, an der Rheinstraße.

Unterricht im Schneidern, Musterzeichnen, Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen- und Kinderkleidern; Jacketts etc. wird theoretisch und praktisch
erteilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kostüme an. Garantie für
gutes Gelingen. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nach-
gewiesen werden. Nähere Auskunft von 9-1 und 2-3 Uhr.

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet 1895.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

Reichsbank-Giro-Konto.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

Fernsprecher 560 und 978.

Telegramm-Adr.: Vereinsbank.

Postsparkonto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an zu 3 1/2 % Zinsen. Tägliche Verzinsung. Ausgabe
von Heimsparbüchern.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen
halb- und ganzjährige Kündigung. Verzinsung 4 %, halbjährliche Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelreifer Platzanweisung-
verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei, zur Zeit mit 3 1/2 %, verzinslich. Auf längere
Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- und Platzanweisungshefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine,
Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewährt,
alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: Einzug von Wechseln. An- und Verkauf von Wertpapieren
unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verlorenen Wertpapieren,
Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- und Aus-
land, Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen, Annahme von offenen und ge-
schlossenen Depots, Vermietung von Stahl-Schrankfächern (Safes) in 5 verschiedenen
Größen unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahl-
kammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und
ganzem Vermögen.



Wie -- es ist möglich!

3 Wohnungs-Einrichtungen zu Ausnahmepreisen

und zwar

I: Mk. 655

II: Mk. 1050

III: Mk. 1775

Modernes Schlafzimmer mit Interieur,
hell, nussb. pol.,
2 Stühle, Spiegel, Kommode mit moderner Marmorplatte,
2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Betten, 1 Handtuchhalter.

Wohnzimmer 1 nussb. pol. Wohnzimmer-Schrank mit
Seiten-Spiegel, Aufsatz und reich verk.
Antiquen und Kreislampen. In beiden Seitenläden Kristall-Messing-
Verglasung. 1 Ausziehtisch mit Einleum. 4 Zimmertische mit
teig. aparter Schnitzerei. 1 Trümmerspiegel mit Säulen.
1 Divan la. Moquettebezug.

Küche pitch pine. Moderner Küchenschrank mit Messing-
Verglasung. Mob. Küchens. mit Topfbrett u. Schränken.
Tisch mit Einleum. 2 Stühle.

Modernes Schlafzimmer echt Eiche, hell
gemacht, mit
reicher Schnitzerei. 1 dreif. Spiegel-Schrank (1/2 für Wäsche, 1/2 für
Kleider), in beiden Seitenläden elegante Verglasung. Wäschekommode
mit Spiegelauflage und Marmor. 2 Nachtschränke mit Marmor.
2 Betten. 1 Handtuchhalter und 2 Stühle.

Speisezimmer schwebend gelbte, Eichenholz, reich
geschmückt, schwere Ausführung. 1 Buffet
mit Nische und runden Vorbau. 1 Umbau mit Seitenschranken
und Krist.-Glas-Spiegel. 1 moderner Divan, apart. Moquettebezug.
1 gr. Credenz. 1 Ausziehtisch. 4 mass. eich. Stühle mit Lederpolst.

Küche pitch pine, mit Messingverglasung, Nachschneidungen und
Einleumbelag. 1 Küchenschrank. 1 Küchens. Küchens. mit
eingebauter Tonnengarnitur. 1 Küchentisch und 2 Stühle.

Modernes Schlafzimmer hell Birke poliert,
mit fein wirkend.
Interieur. 1 großer dreif. Spiegel-Schrank mit Wäschereinrichtung.
1 mod. Wäschekommode mit Marmor und Spiegel. 2 Nachtschränke
mit Marmor. 2 Betten. 2 Stühle. 1 Handtuchhalter.

Speisezimmer Eiche gebeizt, mit sehr reichen vornehm
wirkenden Schnitzereien und Krist.-Glas.
Verglasung. 1 Buffet mit Vorbau und Seitenschranken. 1 Umbau
mit Seitenschranken. 1 Credenz. 1 Divan. 4 Lederstühle, Eichen-
holz mit Lederpolst.

Herrenzimmer Eichen, aparte Verlegung mit reicher
Schnitzerei. 1 moderne Bibliothek.
1 Diplomatenstisch mit engl. Zügen, Platte vergoldet. 1 Umbau
mit Seitenschranken. 2 Lederstühle. 2 Chaiselongues u. Decke.

Küche pitch pine, extra reich. 1 großes Küchenschrank mit
Messingverglasung. 1 Küchens. Küchens. mit Aufsatz und
eingebauter Tonnengarnitur und Messingverglasung. 1 Küchentisch
und 2 Stühle.

Diese drei Einrichtungen bieten in ihrer Preislage das vorteilhafteste in Bezug auf Qualität, Formenshönheit
und Preiswürdigkeit. Für Haltbarkeit liefte ich langjährige schriftliche Garantie.

Sehenswerte Ausstellung vollständig. Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salons, Kucheneinrichtungen in allen Holz
und Stilarten

Eine Besichtigung überzeugt von der Realität dieses Angebots.

Jgn. Rosenkranz, Wiesbaden

Blücherplatz 3 u. 4

Telefon 837.

Ausflugsorte und Sommerfrischen!

Wiesbaden Hotel „Einhorn“

Markstraße 32, Telefon 186. Haltestelle der Elektrischen No. 3. Bekanntes Haus im Zentrum der Stadt, oberhalb dem Königl. Schloß. Zimmer zu mäßigen Preisen. Ausgezeichnete Diner und Soupers, sowie reichhaltige Speisekarte. Elektrisches Licht. Hausdiener am Bahnhof.

Zum Besuch ladet höflichst ein **Inh.: Georg Müller.**

Kaffee-Restaurant TERRASSE

Im Hauptbahnhof. Ausgang von der Stadtseite. Herrlicher Blick auf Wiesbaden und in das Taunusgebirge. Bekannt guter Kaffee. — Reiche Auswahl in Gebäck und Fruchtsäften.

Dortmunder Union-Pilsener. — Weinhaus und beste Bier. — Freie Arbeiter, Hoflieferant und Hofkellner.

Café Restaurant Waldhäuschen

im Waldstättchen ist der beliebteste Ausflugsort.

Stickelmühle

Telephon No. 1943
Schönstes Gartenrestaurant der Umgebung
am Ausgang Sonnenbergs im Goldsteintal.

Bahnholz

Café u. Restaurant
1/2 Stunde vom Neroberg über die Wiesbadener Eisenbahn. — Gute Küche durch das Dampfbad. — Herrliche Fernsicht.

Stegfried's Natur-Kuranstalt u. Erholungshaus Wiesbaden

Vorzüglich eingerichtet und geleitet.

Kneipp-Schroth-Regenerationskuren Obst- u. Fastenkuren Heimstätte für natürl. Heilweise. Veget. Diät. Keine Kurtaxe. Mäßige Preise.

Kronenburg. Brauerei-Ausschank

Wiesbaden — Sonnenbergstraße 80. Herrliches Garten-Restaurant mit Terrassen u. Nebengärten. — Reichhaltige Tageskarte. — Kronen-Pilsener (Gold) — Doppel-Krone (Münchener Art) — C. Müller.

Café Restaurant „Wilhelmshöhe“

Eigene Konditorei. Sonnenberg. Karl Kremer.

Café-Restaurant „Rheinhöhe“

Richtung Biebrich. — Haltestelle der Elektr. Schillerstraße. Best. empfohlenes Familien-Café mit eigener Konditorei. Besondere Spezialitäten. Großer schattiger Garten. Ausschank der beliebten Germania-Biere u. Münchener Spatenbier. Mäßige Preise.

Telephon 3105. **Besitzer: C. Kraft.**

Kathol. Vereinshaus, Biebrich am Rhein.

(St. Joseph) — Wiesbadenerstraße 35, Ecke Schillerstraße.

Schön gelegenes Restaurant mit großem, schattigen Garten, gegenüber dem Schloßpark. Haltestelle der elektrischen Bahn (Station Mathaus). Vorzügliche Biere, ff. Weine nur erster Güte. Großer neuerbautes Saal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten. Nebenzimmer für kleine Gesellschaften.

Inh.: Aug. Bellinghausen.

Hotel-Restaurant Nassau und Krone Biebrich a. Rh.

Diner zu 1.50, 2.25 und 3.00 Mk. Weine aus der eigenen Kellerei

Forsthaus Rheinblick

Waldrestaurant mitten im Schierkeiner Wald, am Kreuzungspunkt der Schierkeiner, Döhlens- und Frauenthaler Straße gelegen, mit prächtigem Blick nach dem Rhein und dem Rheintal. Sehr bequem zu erreichen von Bahnhof Döhlheim in ca. 20 Minuten. Von hier (Endhaltestelle der Elektr.) jenseits des Bahnübergangs, Wegzeichen schwarzer und blauer Strich im weißen Feld) entweder rechts über den Panoramapfad an Döhlheim vorbei oder ein Stück durch das Dorf, dann den romantischen Schlingengraben hinauf.

Niederwalluf a. Rh. Gasthaus zum Gartenfeld

direkt am Rhein gelegen.

Großer, schattiger Garten. Saal-Veranda. Beste Pension u. Mk. 3.— an. Schloßpforte f. 12—1500 Personen. Verein u. Gesellschaften hält sich best. empfohlen. **C. Eichhorn**

Schmelzer's Mühle

15 Minut. unter Schlangenbad
Restaurations, Café, Mischkaffee
Pension — Schöne, idyllische Lage
Geschw. Schmelzer.

Schlängenbad Café-Restaurant August Berner II.

Münzger Biere — Naturweine Weine
neben der Apotheke. — Pension nach Vereinbarung.

Pension „Waldruhe“

Waldhäuser Mühle
Schlangenbad
Herrl. Waldauferhalt. Möbl. Zimmer. Spezialität: Rheingauer und
rheinische Weine u. all. Jahrgängen. Eig. Weinberge in Rheingau i. Rhg.
Münzger Bier. — Vielfältige Speisen. **Besitzer: Carl Lust.**

Pfingstaussug u. Schlängenbad Restaurant Saalbau Bremser

Diner, Weine erst. Häuser, Soupers
Vergn. Kaffee, Eig. Konditoreiwaren
Reichhalt. Abendkarte, Verschied. Biere
Auto-Garage : : Ausspannung
Bes.: Carl Bremser.

Hohenwald

in Georgenborn, Haltestelle der Auto-
Omnibus. Fahrpreis Mk. 1.20. 10 Min.
schöner Waldweg nach Schlängenbad.
Herrliche ausschließliche Höhenlage. Hotel
Restaurant mit Terrassen. Guter Mittagstisch. Beliebte Sommerfrische. Pension
von Mk. 4.50 ab. Kaffee und täglich frischer Kuchen.
Neuer Inh.: **Joh. Steenworden.**

Wingerhalle zu Rauenthal.

Ausflüglern bestens empfohlen.
Naturreine Weine — Gute Küche — Großer Saal — Gesellschafts-
zimmer mit Klavier

Rauenthal, Nassauer Hof

Joh. Gies, Weingutsbesitzer (vormals N. Winter'sches Weingut)
Altrenommiert. Haus. Naturreine, gut gepfl. Weine eign. Wachstums. Ia. Küche.
Schöne lustige Zimmer mit und ohne Pension. Saalräume für Vereine
und Gesellschaften. Tel. 74, Amt Eltville.

Geisenheim am Rhein, „Hotel u. Pension Germania“

Katholisches Vereinshaus m. b. G. — Restaurateur: **Alfred Otten.**
Gutes bürgerliches Haus. Nur prima reine Weine. Gefällige Biere. Garten.
Restaurant und Saal. Billard und Regatta. Neu eingerichtete Fremdenzimmer.
Den Besuchern von Rauenthal bestens empfohlen.

Restaurant und Pension nächst der Kirche

Theodor Gies, vormals J. Gies Wwe.

Wallfahrtsort Marienthal

exakter Post Johannesberg im Rheingau. **Telephon: Amt Rüdesheim Nr. 66.**
Bahn- und Schiffstation. Geisenheim. — Telefon: Amt Rüdesheim Nr. 66.
Eigene Kucherei. — Kalte und warme Bäder.

Antoniusheim Marienthal Rhg.

Bahn- u. Schiffstation Geisenheim
Post Johannesberg
Hotel Restaurant Pension
Herrliche, gesunde Höhenlage, direkt am
Rhein, prächtige Aussicht. Ein ausge-
sprochener Aufenthalt für Erholungsbe-
dürftige. Sonntags eingerichtete Zimmer
Zentralheizung. Feine u. bürgerl. Küche.
Pensionspreise billigt. Wagenverleiher.
Telephon: Amt Rüdesheim Nr. 222

Marienthal

Post Johannesberg im Rheingau. Gut bürgerliches Haus. Auf Wunsch Wagen an
die Bahn und Schiffstation. Telephon 217, Amt Rüdesheim.
Besitzer: **Willy Gies.**

Frei-Weinheim am Rhein! Schöner Ausflugsort.

Haltestelle der Köln-Düsseldorf-
Dampfschiffahrt. Gelegentlich einer Ausfluges hierher bringe meine bestrenommier-
te Gastwirtschaft in empfehlende Erinnerung. — Schöne Tische. Gartenwirtschaft.
Täglich frische Spargeln. — Telephon 309.
Nic. Schweinhart, Gastwirtschaft und Kegelerei.

Restaurant „Rheinhalle“ Rüdesheim a. Rh.

Einziges Haus direkt am Rhein
in wundersch. Rheingau. Weine eig. Wachstum. 1911er Rüdesheimer. Mos.
Vergn. Küche. Prima Biere. — Gesellschaften und Vereinen weitgehendst,
feinsten Bedingungen. — Telephon 152 — **Inhaber: Carl Bender.**

Rüdesheim a. Rh. Hotel Maßmann

Weinrestaurant mit großen gedeckten Terrassen direkt am Rhein
Ausgewählte Diner von 1/2, 12—3 Uhr zu 1.75, 2.25 und 3 Mk.
Soupers von 6 Uhr an zu 1.75 2.25 und höher. — Terrassen.
Konzert von nachm. 4 Uhr an, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Art.-Reg.
(Gfz.) Brandbg. Nr. 3.

Bornhofen am Rhein. Schauren's „Hotel Marienberg“

Altrenommiertes Haus. — Herrliche Lage. — Rhein-Terrasse.
Telephon No. 11.

Bad Orb

Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße,
deren Ursachen, deren Komplikationen.
Die an Kohlenstoff re überreichen radioaktiven Solsprudel von
Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wald-
und wiesengeschmückten Tale mit abwechslungsreichen Steigungen
für Terrainturen, seine an Kohlenstoff und Lithion reiche Trink-
quelle, die Mariasquelle, als Kampfmittel gegen Ursachen und
Unterleibsorganen, Störung des Gallenflusses, Verdauungsstörungen machen
das Knebeln des Spessarts zu einer
Wallfahrtsstätte für Herz- und Gefäßkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen u. Komplikationen
der Herzleiden. Ein ruhiges Heim findet jeder in der von barmherzigen Schwestern geleiteten Kurpension
St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt **Dr. Scherf** und die
Schwestern **Oberin**.

Dorchhausen am Rhein Hotel zum Rebstock

Altrenommiertes Haus
Spezial-Küchenhand der Natur-
weine des Vorhölzer Winger-
vereins. ff. Germania-Biere. — Schattiger Garten. — Großer Saal am Platz.
Piano. — Naturweinverkauf in Flaschen und Gebinden. — Vom Rhein- und Taunus-
klub bezeichneter Ausflugsstelle für Touristen. — Radfahrerstation. — Vereinen und
Gesellschaften bestens empfohlen. **Besitzer: Joh. Jos. Sapp.**

Schönster Ausflugsort. Sommerfrische Hotel-Restaurant und Pension Hahn Wehen „Waldriede“

Herrliche freie Lage. Direkt am Rhein. Schöne lustige Zimmer. Elektr. Licht.
Bäder im Hause. Pension von Mk. 4.50 an. (Eigene Konditorei.)
Telephon 4 Amt Wehen. **Bes. Geschw. H. Schwank.**

Lufthaus Kurhaus Jägersheim Hahn i. Ta.

420 m ü. d. M. Bahnlinie Wiesbaden-Idar-Oberhausen. Direkt i. Taunuswald. Ge-
für Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler best. empfohl. Möbl. Zimmer mit Pension
u. 4 Mk. 13 Min. u. Idar-Oberhausen. Direkt. Pfingstauferhalt. Tel.: Hr. Hahn. Fr. Hahn.

Die Erholungsbefürftigten finden in der Idar-Oberhausen gelegenen Sommer-Burg Hohenstein

gegenüber Bahnhof Hohenstein
frische Gasthof und Villa bei Idar-
Oberhausen angenehmen Aufenthalt. — Gute reichliche Verpflegung zu 4 Mark
pro Tag. — Touristenstation. — Zimmer von 1 Mark an. — Für Vereine
neuer Saal für 500 Personen. — Sonntag: Kaffee, Fleischbrühe, Kordeln, Punsch,
Kartoffeln, 2 Braten, Gemüse und Obst. — Telephon: Rüdesheim Nr. 1.
Bürgermeister: **Besitzer: C. Kiehl.**

Oberreifenberg im Taunus Hotel-Restaurant Ungeheuer

Vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Haus. 20 prachtvoll gelegene
Fremdenzimmer. Vergn. Küche. Pension von Mk. 4.— an. **Besitzer: H. Blum.**

Höhenlufthaus Niederreifenberg i. Ta.

572 m ü. d. M. — Hotel Deutscher Kaiser — Telephon Nr. 20. **Besitzer:**
empfohlen, mit allem Komfort ausgestattetes Spezialhaus für Sommerfrischler; best.
Pension von Mk. 3.50 an. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Bäder im Haus.
Gr. Saal u. Kaffee. Gärten. Herrliche, malerische Umgebung mit staubfreien Wegen.
Prospekt durch **Franz Hammer.**

Glashütten im Taunus Gasthof „Zur Krone“

Direkt am Rhein. **Besitzer: Jakob Sapp.**
Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — **Besitzer: Jakob Sapp.**

Großer Feldberg Gasthaus Walkür

wird von Touristen bestens empfohlen. — Telephon 92: Amt Königstein.

Gasthaus Sturm „Großer Feldberg“

bestens empfohlen! **Besitzer: W. Engel.**

Hotel „Bad Bertrich“, Alf a. d. Mosel

prima Küche, gutgepflegte Weine, ff. helle und dunkle Biere. Schattiger Garten.
Pension Mk. 4.50. **Besitzer: H. Kaufmann.**

Erholungsbedürftige finden bei bester Verpflegung gute Aufnahme in der „St. Josefshaus“, Salmünster

(10 Minuten vom Salmünster-Siedlung) — Verpflegungspreis per Tag
3.50—4.50 Mark. Straße Frankfurt-Hildesheim.

Kurhaus Aloh, Leimen (Pfalzweilerwald)

Besonders geeignet für solche Erholungsbedürftige, die im Drange des Berufs-
lebens die Kräfte aufzufrischen und zur Neubekämpfung der Nerven einer
im Walde bedürfen. Leimen liegt 506 Meter über der Nordsee. Mäßige Preise.
Besitzerin: Frau Aloh.

Kurhaus Neufahnd

Schwefel. Kurpreis Mark 4.50—6.50. Ausflüge durch die Oberin.

Lufthaus Alpirsbach

Kurhaus und Erholungsheim Waldes-
besten Aufenthalt. Sonnige Lage nächst dem Waldes. Beste Verpflegung
bei billigen Tagespreisen. Zentral-Heizung. Das ganze Jahr geöffnet.
Prospekt gratis. **Besitzer Adolf Schwarz, Telefon Nr. 3.**

Seelisberg.

800 m ü. d. M. Bierswaldkette. **Besitzer: Hotel-Pension Seelisberg.**
Schattiger Garten, mod. Komfort. **Besitzer: Hotel-Pension Seelisberg.**
Antige Fernsicht. Pensionspreis Juli und August Nr. 7.— bis 12.—. — Juni und
September Nr. 6.— bis 10.—. Prospekt. Verwendetes Hotel: „Hörschke Engel-
berg“, 1019 m. Pension Nr. 6/7, bis 10.—, bezgl. 6.— bis 9.—.

Basel Hotel Basler Hof

nächst dem badiischen Hof
hof, Klarastrasse 10.
Schöne Zimmer mit ganz
Garten. Bestens empfohlen. **Münchener Bierstube.**

Schweiz Augen. Sommerfrische bei Engen Hotel Röhli in Kerns.

(Schneidbühlstation). Ruhige waldreiche Lage. — **Besitzer: Hotel Röhli.**
Lagepreis, einschließlich elektrischer Beleuchtung Mk. 4.—. — **Besitzer: Hotel Röhli.**

Sommerfrische St. Norbertusheim

bei Würzburg.

Nützige Lage, großer Park, hoher Wald.
elektr. Bahnverbindung. — **Besitzer: St. Norbertusheim.**

Die einschl. Druckfachen f. Karten u. Pensionen liefert **Druckerei G. Haub, Wiesbaden.**

